

# Chancen des demographischen Wandels

Wie werden wir 2020 in Bocholt leben?

## Impressum

### Herausgeber

CDU-Stadtverband Bocholt  
Gregor Hochrath, Vorsitzender  
Kreuzstraße 11, 46395 Bocholt

### Inhalt

Adolf Lang  
Arbeitskreis Demographie  
im CDU-Stadtverband Bocholt

### Gestaltung

Adolf Lang  
Bocholt, April 2008

| Inhalt                                                                      | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------|-------|
| <b>Vorwort</b>                                                              |       |
| <b>I. Ausgangsbasis</b>                                                     |       |
| <b>1. Bestandserhebung</b>                                                  | 6     |
| 1.1 Bocholt, eine stabile Stadt im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil | 6     |
| 1.2 Indikatorenpool zum Entwicklungsstand                                   | 6     |
| 1.3 Die wohnberechtigte Bevölkerung                                         | 8     |
| <b>2. Die Bevölkerungsentwicklung</b>                                       | 9     |
| 2.1 Die Bevölkerungspyramide der Stadt Bocholt 2020 im Vergleich zu 2004    | 9     |
| 2.2 Die Bevölkerungsentwicklung in Bocholt 2004 bis 2020                    | 9     |
| 2.3 Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Wanderungssaldo    | 10    |
| 2.4 Zielgruppenspezifische Wanderungssalden von Bocholt                     | 11    |
| 2.5 Entwicklung der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen             | 11    |
| <b>3. Erkenntnisse aus dem demographischen Wandel</b>                       | 13    |
| <b>II. Betätigungsfelder</b>                                                |       |
| <b>1. Kinder-, Jugend- und Familienpolitik</b>                              | 14    |
| 1.1 Förderung und Hilfe für Familien                                        | 14    |
| 1.2 Betreuung von Kindern                                                   | 14    |
| 1.3 Kinderbildungsgesetz zur Stärkung der frühkindlichen Bildung            | 14    |
| 1.4 Tageseinrichtungen für Kinder                                           | 15    |
| <b>2. Bildung und Ausbildung</b>                                            | 16    |
| 2.1 Konsolidierung des gegliederten Schulsystems                            | 16    |
| 2.2 Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Bocholt                        | 16    |
| 2.3 Zukunft fördern - vertiefte Berufsorientierung gestalten                | 18    |
| <b>3. Politik für Senioren</b>                                              | 19    |
| 3.1 Alt werden heißt nicht pflegebedürftig werden                           | 19    |
| 3.2 Leben und Wohnen im Alter                                               | 19    |
| 3.3 Einrichtungen für aktive Altenhilfe in Bocholt                          | 19    |
| 3.4 Lebenslanges Lernen                                                     | 20    |
| 3.5 Sozialhilfeempfänger in Bocholt                                         | 21    |
| <b>4. Wirtschaftliche Entwicklung</b>                                       | 21    |
| 4.1 Wirtschaftsfreundliches Klima erhalten                                  | 21    |
| 4.2 Wirtschaft und Beschäftigung                                            | 22    |
| 4.3 Der wirtschaftliche Rahmen                                              | 22    |
| 4.4 Die Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten                                 | 23    |
| 4.5 Innovative kommunale Wirtschaftsförderung                               | 24    |
| 4.6 Innovationen aus Bocholt - viel Platz für pfiffige Ideen                | 25    |

| <b>Inhalt</b>                                                           | <b>Seite</b> |
|-------------------------------------------------------------------------|--------------|
| <b>5. Öffentliche Finanzen und Steuern</b>                              | <b>25</b>    |
| <b>6. Städtebau und Infrastruktur</b>                                   | <b>28</b>    |
| 6.1 Aufteilung des Bocholter Stadtgebietes                              | 28           |
| 6.2 Bocholter Bodenmanagement                                           | 28           |
| 6.3 Zielgruppenorientierte Wohnungsbau- und Baulandpolitik              | 29           |
| 6.4 Haushalte in Bocholt                                                | 29           |
| 6.5 Neubaubedarf                                                        | 30           |
| 6.6 Gebrauchte Eigenheime                                               | 31           |
| 6.7 Abschätzung der erforderlichen Baulandflächen                       | 32           |
| 6.8 Wohnquartiere und Versorgungszentren                                | 33           |
| 6.9 Bewertungen der Nahversorgungssituation im Stadtgebiet              | 33           |
| 6.10 Öffentlicher Personennahverkehr – das StadtBus-System              | 34           |
| 6.11 Religiöse Betreuung in den Wohnquartieren                          | 35           |
| <b>7. Die Sportstadt Bocholt</b>                                        | <b>35</b>    |
| <b>8. Ausländische Mitbürger</b>                                        | <b>36</b>    |
| <b>9. Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz</b> | <b>37</b>    |
| <b>III. Subsidiaritätsprinzip</b>                                       |              |
| <b>1. Einbindung aller Institutionen</b>                                | <b>39</b>    |
| 1.1 Selbstverständnis zum Subsidiaritätsprinzip                         | 39           |
| 1.2 Bürgerschaftliches Engagement                                       | 39           |
| 1.3 Stabsstelle für Bürgerengagement                                    | 39           |
| <b>Quellen / Mitarbeit</b>                                              | <b>41</b>    |

*In Deutschland sinkt seit Jahrzehnten die Zahl der Kinder, die Bevölkerung wird immer älter und durch Zuwanderung immer vielfältiger, Familienstrukturen und Lebensläufe wandeln sich, viele Städte und Regionen schrumpfen. Der demographische Wandel wird unsere Gesellschaft und unser Miteinander verändern. Welche vielfältigen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche das mit sich bringt, beginnen wir in Deutschland gerade erst richtig zu erfassen. Wie man den vor uns liegenden Herausforderungen am besten begegnet, darüber kann und soll man streiten, aber eines ist klar: Sie früh zu erkennen und Probleme offen zu benennen, ist der beste Weg, sie zu lösen. Es gilt, die richtigen Fragen zu stellen und gemeinsam nach tragfähigen Antworten zu suchen: Wie wollen wir in Zukunft leben?*

*Bundespräsident Horst Köhler*

## Vorwort

Nach dem desaströsen Tiefpunkt in der Geschichte der Deutschen erfolgte 1945 nach Kriegsende der Wiederaufbau der Stadt Bocholt unter einer gefälligen Führung der britischen Militärregierung und dem außergewöhnlichen Fleiß der aufbauwilligen Bürgerschaft.

Christdemokraten wie Oberbürgermeister Dr. Benölken, Oberbürgermeister Otto Kemper -"Bokelt baut weer up"- und Oberstadtdirektor Ludwig Kayser ließen die Stadt im alten Straßengefüge neu erstehen, so dass in den 60er Jahren der Abschluss des Wiederaufbaus vorerst angezeigt war.

So bauten sich die fahrradfreundlichen Bocholter zum Beispiel aus den Trümmern der zerstörten Häuser am Hünting eine Radrennbahn. Avantgardistische architektonische Leistungen wie die Terrassenhäuser im Stadtteil Löverick oder die Erzengel-Siedlung in den 60er Jahren, wie das 1978 vollendete neue Rathaus mit Kulturzentrum am Berliner Platz, das Bahia-Freizeitbad 1993, oder die im Jahr 2000 eröffneten Shopping-Arkaden Bocholt gingen einher mit Großbauvorhaben wie der Aa-Regulierung, dem Aasee-Bau oder der Industrieansiedlung im Industriepark Bocholt, im Stadtteil Mussum.

Viele neue, zum Teil prämierte Wohnviertel, Sportanlagenbau, Schwimmbäderbau Kulturinstitutsbauten und Schulneubauten in Bocholt zeigen das Engagement der Stadt für ihre Bürger und Bürgerinnen auch nach dem schmerzlichen Entzug der Kreisfreiheit im Jahr 1975, als Bocholt die umliegenden Gemeinden aus dem Amt Liedern-Werth: Barlo, Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum, Spork, Stenern, Suderwick sowie den nördlichen Bereich der Bauerschaft Lankern erhielt. Sie sind heute Teile einer selbstbewussten Stadt.

Seit 1992 ist Bocholt Hochschulstandort. Die Fachhochschule Gelsenkirchen, Abteilung Bocholt, ist im Jahre 1998 in den Neubau an der Münsterstraße eingezogen und bietet dort Studiengänge an in den Fachbereichen Wirtschaft, Elektrotechnik und Maschinenbau. Der Technologiepark mit dem im Jahre 2002 eingeweihten Innovations- und Gründerzentrum Innocent GmbH, entstanden durch eine einmalige Kooperation zwischen mittelständischen Unternehmen und der Öffentlichen Hand, schließt sich an die Fachhochschule an.

Bocholt hat sich schon in den 50er Jahren dem europäischen Einigungsgedanken verschrieben. Das Engagement für ein geeintes Europa durch Städtepartnerschaften mit Aurillac/Frankreich, Bocholt/Belgien, Rossendale/England und Akmene/Litauen führte zur Bezeichnung "Gemeinde Europas", zur Verleihung der Europafahne 1972, der Europa-Plakette 1991 und des begehrten Europa-Preises im Jahr 1993.

Offen für Europa sind sich die Bocholter und Bocholterinnen ihrer eigenen Geschichte und Kultur dennoch durchaus bewusst, wenn sie in der Bocholter Mundart sagen: „Nörgens bäter as in Bokelt“.

Wir vom Stadtverband der CDU in Bocholt wollen dieses Erbe, das über Jahrzehnte von Bürgermeistern und Ratsfraktionen der Christlich Demokratischen Union geprägt und gestaltet wurde, nicht nur erhalten, sondern mit schöpferischer Kraft weiterentwickeln.

Der demographische Wandel erfordert von uns enorme Anstrengungen, die äußerst positive Entwicklung unserer Heimatstadt weiterhin erfolversprechend zu beeinflussen. Dieser Demographiebericht soll für das Thema demographischer Wandel sensibilisieren, auf eine erhöhte Transparenz über die Entwicklungen und Auswirkungen in Bocholt hinwirken und Anstoß zu konkretem Handeln geben.

Der Bericht reflektiert die bisherige Entwicklung und schaut in die Zukunft. Dazu wurden von uns statistische Daten ausgewertet, um den derzeitigen Entwicklungsstand aufzuzeigen. Darüber hinaus haben wir die Bevölkerungsentwicklung mit ihren Einflussfaktoren bis ins Jahr 2020 projiziert, um die wahrscheinlichen Veränderungen in der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur darzustellen.

Wir, die Christlichen Demokraten von Bocholt, wollen mit diesem Wissen nichts dem Zufall überlassen, sondern den demographischen Wandel aktiv gestalten und ihn als Chance begreifen.

## I. Ausgangsbasis

### 1. Bestandserhebung

#### 1.1 Bocholt, eine stabile Stadt im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil

Nach der Clusteranalyse, einer Typisierung von Städten und Gemeinden von der Bertelsmann Stiftung, wird Bocholt als Demographietyp 5 eingestuft. Insgesamt sind diesem Cluster 740 Städte und Gemeinden zugeordnet. 60 Prozent der Kommunen liegen in Hessen, Baden-Württemberg und Bayern, wo sie relativ gleichmäßig verteilt sind. Nördlich dieser Bundesländer konzentrieren sie sich auf den westlichen Teil Deutschlands, d. h. auf Nordrhein-Westfalen und das norddeutsche Tiefland in Niedersachsen. Nur zwei Gemeinden liegen in den neuen Bundesländern.

Definiert sind im Wesentlichen stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil. Ein wichtiges Merkmal dieser Gemeinden: Ihre Bevölkerung wächst. Die Geburtenraten liegen höher als in allen anderen Clustern. Charakteristisch sind hier die vielen Familien mit Kindern und eine insgesamt überproportional junge Bevölkerung. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung liegt in diesem Cluster am höchsten, und es wohnen hier verhältnismäßig wenig ältere Menschen. Die Zuwanderung von Familien begünstigt die relativ moderaten Alterungsprozesse. Die Bevölkerungsentwicklung verläuft entgegen dem bundesweiten Trend leicht positiv: Zwischen 1996 und 2003 stieg sie in Bocholt um 3,7 Prozent an und wird voraussichtlich bis 2020 um weitere ca. 3 Prozent zulegen. Dies ist sowohl auf die hohe Geburtenrate zurückzuführen als auch auf die Wanderungsgewinne bei den Familien.

Die vergleichsweise vielen Familien und Kinder bzw. Jugendlichen sowie die überproportional vielen Geburten veranschaulichen die relativ junge Bevölkerung in diesen Gemeinden. Dadurch sind auch die aktuellen und zukünftigen Anteile der höheren Altersgruppen verhältnismäßig niedrig. Die der über 60-Jährigen steigen in Bocholt von durchschnittlich 19,8 Prozent im Jahr 2003 auf 20,8 Prozent im Jahr 2020 und die der über 80-Jährigen von 3,5 auf 7,4 Prozent (+3,9 Prozent).

Das Medianalter, der Wert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt, liegt heute in Bocholt mit 38,4 Jahren zwei Jahre unter dem Mittel aller Cluster und wird auch 2020 mit 44,7 Jahren deutlich niedriger liegen als im Durchschnitt (48,4 Jahre). Trotzdem findet auch in Bocholt ein deutlich erkennbarer, wenn auch moderater Alterungsprozess statt.

#### 1.2 Indikatorenpool zum Entwicklungsstand

In fünf Politikfeldern geordnet stellt der Indikatorenpool Kennzahlen bereit, anhand derer ein detaillierter Blick auf die demographische Entwicklung möglich ist. Zusammengefasst sind Daten zu den Themen **Demographie, Wohnen, Wirtschaft & Arbeit und Soziale Lage**.

Der Indikatorenpool dient als Frühwarnsystem und stellt Transparenz über die demographische Entwicklung in der Kommune her. Der von der Bertelsmann Stiftung erstellte Pool umfasst Indikatoren aus **Daten des Statistischen Landesamtes, der Bundesagentur für Arbeit, der Gesellschaft für Konsumforschung und des Stifterverbands Wissenschaftsstatistik**. Dargestellt ist die Entwicklung der Bevölkerung von 1996-2003 und von 2003-2020.

#### A) Demographische Entwicklung

|                                                          |      |
|----------------------------------------------------------|------|
| Entwicklung der Bevölkerung 1996-2003 (%)                | 3,7  |
| Entwicklung der Bevölkerung 2003-2020 (%)                | 2,8  |
| Frauenanteil an den 20- bis 34-Jährigen (%)              | 47,8 |
| Fertilitätsindex im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (%) | 8,3  |
| Ausländeranteil (%)                                      | 7,7  |
| Familienwanderung (pro 1.000 Einwohner)                  | 5,3  |
| Bildungswanderung (pro 1.000 Einwohner)                  | 14,9 |

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| Durchschnittsalter 2003 (Jahre)    | 40,1 |
| Durchschnittsalter 2020 (Jahre)    | 44,4 |
| Median-Alter 2003 (Jahre)          | 38,4 |
| Median-Alter 2020 (Jahre)          | 44,7 |
| Anteil unter 18-Jährige 2003 (%)   | 21,4 |
| Anteil unter 18-Jährige 2020 (%)   | 16,9 |
| Anteil 60- bis 79-Jährige 2003 (%) | 19,8 |
| Anteil 60- bis 79-Jährige 2020 (%) | 20,8 |
| Anteil ab 80-Jährige 2003 (%)      | 3,5  |
| Anteil ab 80-Jährige 2020 (%)      | 7,4  |

**B) Wohnen**

|                                                    |      |
|----------------------------------------------------|------|
| Wohnfläche pro Person (Quadratmeter)               | 38,9 |
| Anteil Wohnungen in Ein- / Zweifamilienhäusern (%) | 64,5 |

**C) Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt**

|                                                                                                |       |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Bedeutung als Arbeitsort (mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte als hier wohnen)     | 1,2   |
| Arbeitsplatzentwicklung 1998-2003 (%) (Veränderung der sozialversich.-pflichtig Beschäftigten) | 0,3   |
| Erwerbstätigenquote (%)                                                                        | 52,8  |
| Frauenerwerbstätigenquote (%)                                                                  | 43,9  |
| Verhältnis Erwerbsquote von Frauen und Männern (%)                                             | 71,5  |
| Erwerbstätige 55- 64-jährige (%)                                                               | 26,5  |
| Beschäftigtenanteil Dienstleistungssektor 2005 (%)                                             | 46,7  |
| Beschäftigtenentwicklung Dienstleistungssektor 2000-05 (%)                                     | 6,6   |
| Anteil Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)                                                     | 5,7   |
| Anteil Hochqualifizierte am Wohnort (%)                                                        | 5,4   |
| Anteil Schulabgänger ohne Abschluss 2006 (%)                                                   | 8,2   |
| Anteil Schulabgänger mit Hochschulreife 2006 (%)                                               | 25,5  |
| Steuereinnahmen pro Einwohner (Euro)                                                           | 768,9 |
| Investitionen pro Einwohner (Euro)                                                             | 394,9 |

**D) Soziale Lage / Soziale Stabilität**

|                                             |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Anteil Einpersonen-Haushalte (%)            | 25,2   |
| Anteil Ausländer-Haushalte (%)              | 5,2    |
| Anteil Haushalte mit Kindern (%)            | 47,3   |
| Betreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen (%)   | 2,8    |
| Betreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen (%)   | 92,8   |
| Betreuungsquote der 6- bis 9-Jährigen (%)   | 0,9    |
| Kaufkraft (Euro)                            | 39.051 |
| Anteil Haushalte mit geringem Einkommen (%) | 15,3   |

|                                                       |      |
|-------------------------------------------------------|------|
| Anteil Haushalte mit hohem Einkommen (%)              | 9,5  |
| Einkommenshomogenität (%)                             | 61,1 |
| Arbeitslosenquote (%)                                 | 7,3  |
| Arbeitslosenquote Ausländer (%)                       | 21,7 |
| Jugendarbeitslosigkeit (%)                            | 10,7 |
| Anteil ausländischer Schulabgänger ohne Abschluss (%) | 15,4 |
| Quote der Langzeitarbeitslosen (%)                    | 3,3  |
| Quote der Langzeitarbeitslosen Ausländer (%)          | 6,7  |
| Sozialhilfequote (%)                                  | 0,8  |

### 1.3 Die wohnberechtigte Bevölkerung von Bocholt gesamt nach ausgewählten Altersgruppen am 01.01.2007

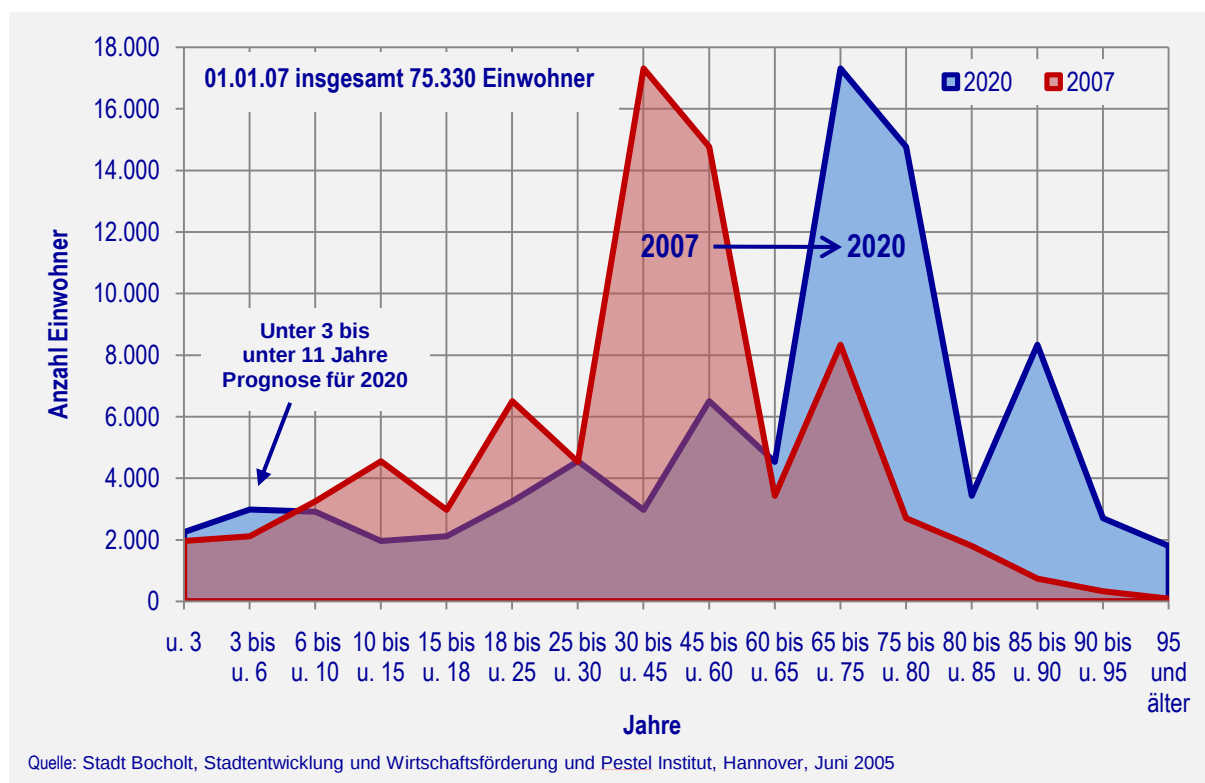


Abbildung 1

Durch das „theoretische Verschieben“ der wohnberechtigten Bevölkerung von Bocholt, Stichtag 01.01.2007, in das Jahr 2020 wird ersichtlich, die Altersgruppe der „jungen Rentner“ (60 Jahre bis unter 80 Jahre) nimmt bis 2020 erheblich zu. Bei den „Hochbetagten“ (80 Jahre und älter) ergibt sich bis 2020 nahezu eine Verdoppelung.

Bei dieser Betrachtung ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung, d.h. die Zu- und Wegzüge, sowie die Sterbefälle in den kommenden Jahren, vollkommen außer acht gelassen worden. Es soll mit dieser Darstellung vermittelt werden, wie die Entwicklung des Alterungsprozesses der Bocholter Bevölkerung zustande kommt.

## 2. Die Bevölkerungsentwicklung

### 2.1 Die Bevölkerungspyramide der Stadt Bocholt 2020 im Vergleich zu 2004

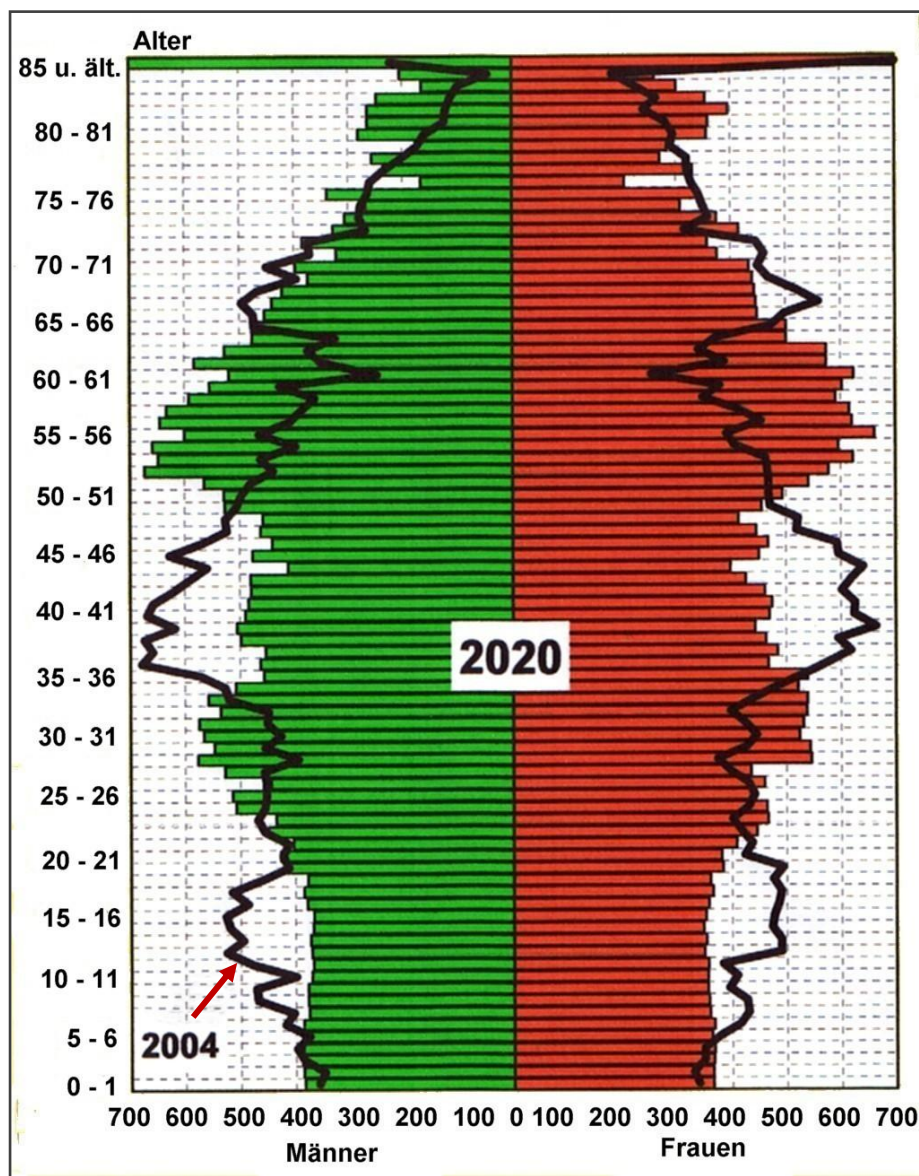


Abbildung 2

Die Bevölkerungspyramide (Quelle: Pestel Institut, Hannover, Juni 2005) differenziert nach Jahrgängen und veranschaulicht eindrucksvoll die Veränderungen in der Einwohnerschaft von Bocholt. Der Vergleich der Altersstruktur der Jahre 2004 (schwarze Linie) zu 2020 (rot/grüne Balken) macht die Veränderungen in den einzelnen Jahrgangsstufen deutlich.

### 2.2 Die Bevölkerungsentwicklung in Bocholt 2004 bis 2020

Im Gegensatz zur Entwicklung in Deutschland und im Land Nordrhein-Westfalen wird Bocholt weiterhin eine wachsende Stadt bleiben. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung, die das Pestel-Institut Hannover in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes NRW für die Stadt Bocholt erstellt hat. Nach dieser Modellrechnung wird die Bevölkerungszahl in der Stadt Bocholt bis 2020 von derzeit rd. 74.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf rd. 76.000 Einwohnerinnen und Einwohner ansteigen.

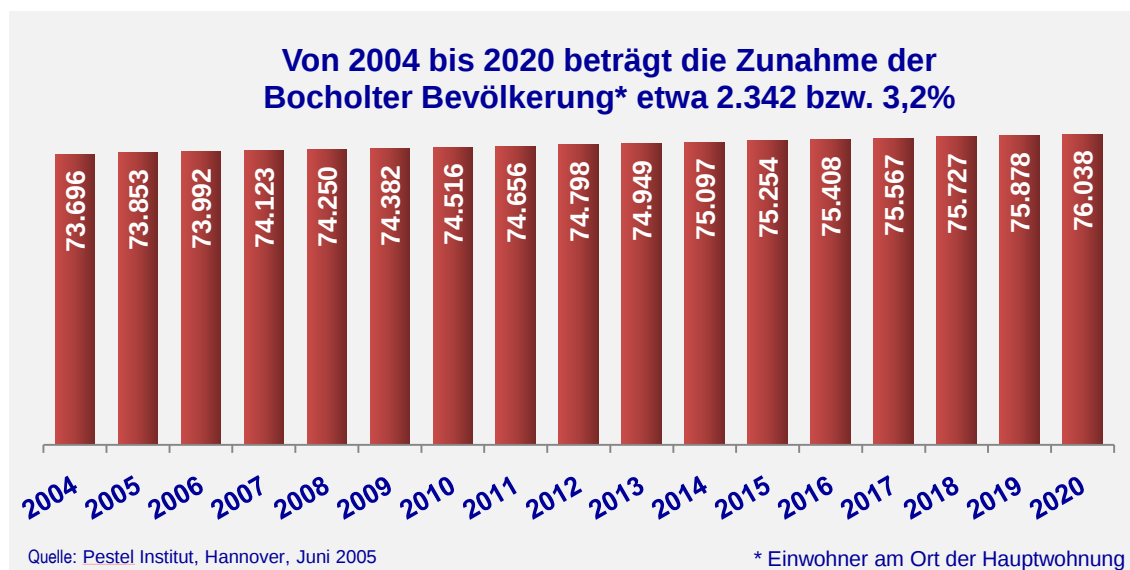


Abbildung 3

### 2.3 Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Wanderungssaldo in der Stadt Bocholt 2004 bis 2020

Die Geburten- und Sterbefallzahlen der Prognose ergeben sich aufgrund des vor Ort vorgefundenen Fertilitätsniveaus und eines Szenarios der Mortalität, das von einer weiteren Steigerung der Lebenserwartung ausgeht. Der positive natürliche Saldo kehrt sich um und führt bis 2020 zu einem Bevölkerungsverlust von mehr als 400 Personen. Der Zuwachs entsteht durch Zuwanderung.

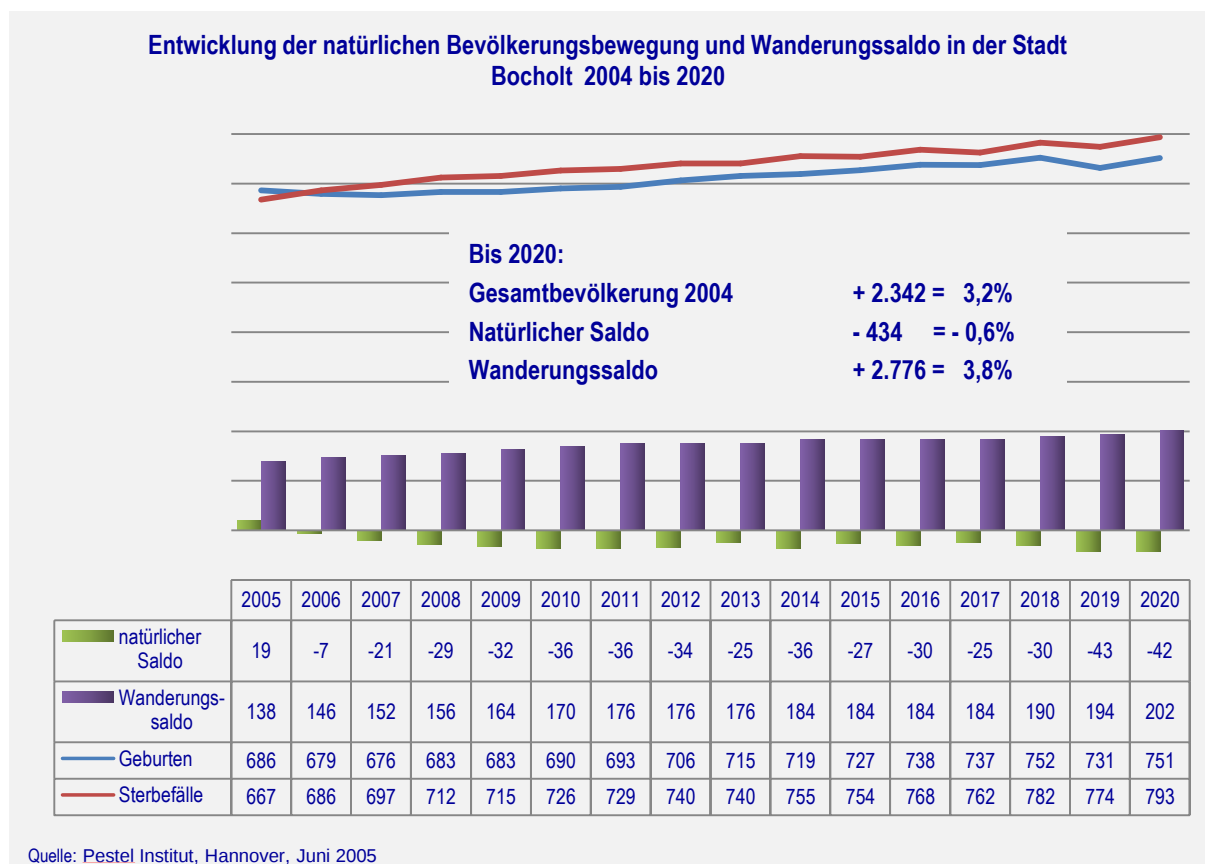


Abbildung 4

## 2.4 Zielgruppenspezifische Wanderungssalden von Bocholt

Die Wanderungsbeziehungen von Bocholt sind vielfältig. Die intensivsten Austauschbeziehungen gibt es mit den Nachbargemeinden Borken, Rhede, Hamminkeln und Isselburg, wobei im Ergebnis ein ausgeglichener Saldo steht und Bocholt keineswegs Bewohner an das Umland abgibt. Hier unterscheidet sich Bocholt positiv von vielen Städten ähnlicher Größenordnung, die kontinuierlich Wanderungsverluste mit ihrem direkten Umland haben. Hier zeigt sich die Wirkung des Baulandangebotes und der Dämpfung der Bodenpreisentwicklung seit Einführung des Bocholter Bodenmanagements Mitte der neunziger Jahre. Das deutliche Wanderungsplus von Bocholt resultiert weniger aus außerordentlichen Überschüssen aus einer oder aus wenigen Regionen. Vielmehr profitiert die Stadt von Wanderungsüberschüssen mit nahezu allen Regionen. Besonders kräftig sind die Wanderungsüberschüsse mit dem übrigen NRW (Arbeitsplatzfunktion von Bocholt) und mit dem Ausland. Einen nennenswerten Verlust gibt es lediglich mit den Städten der Rheinschiene (hier ist eine kräftige Ausbildungswanderung zu vermuten).

**Wanderungen in Bocholt im Durchschnitt der Jahre 2002 – 2006**  
Zugezogene insgesamt 2.393, Fortgezogene insgesamt 2.214

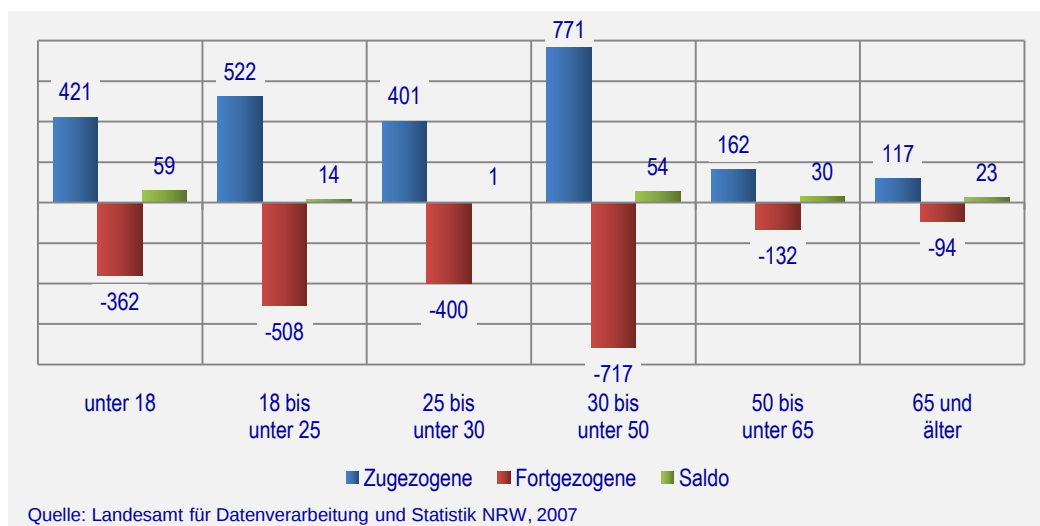


Abbildung 5

## 2.5 Entwicklung der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen in Bocholt 2004 bis 2020

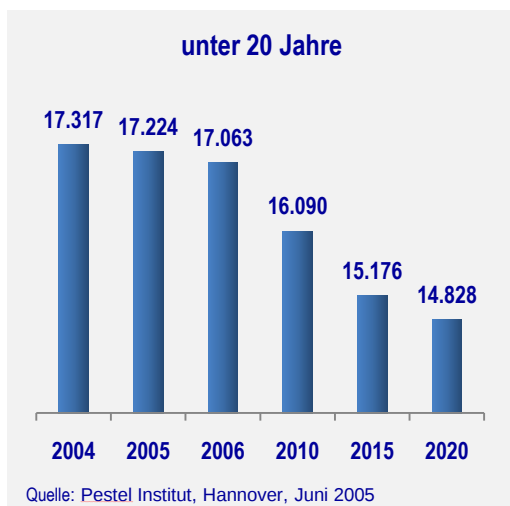


Abbildung 6

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter (3 bis unter 7 Jahre) sinkt von derzeit knapp 3.200 Personen bis 2010 zunächst auf knapp 2.800 ab. Anschließend steigt die Zahl aber bis zum Jahr 2020 wieder auf Werte um 3.000 Personen. Im Grundschulalter (7 bis unter 11 Jahre) und der Sekundarstufe I (11 bis unter 17 Jahre) wird die Altersgruppenbesetzung mittelfristig deutlich abnehmen. Dagegen werden die Schülerzahlen in der Sekundarstufe II in den nächsten Jahren noch zunehmen. Erst nach dem Jahr 2010 sind in dieser Altersgruppe Rückgänge zu erwarten.

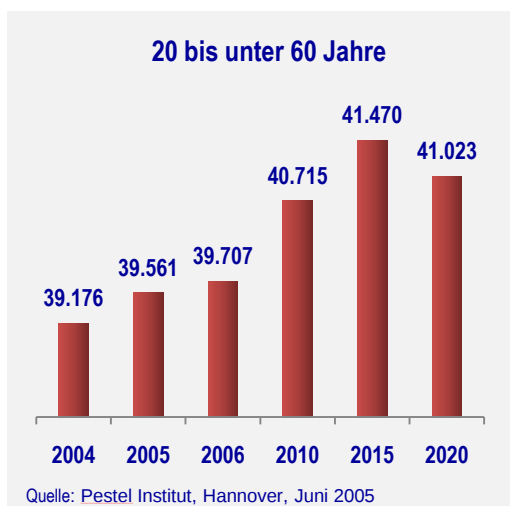


Abbildung 7

Die Zahl der Erwerbsfähigen (20 bis unter 60 Jahre) steigt bis 2020 um knapp 5 % an. Innerhalb dieser Altersgruppe nimmt der Anteil der 50- bis 60-jährigen stark zu. Eine demographische Entlastung des Arbeitsmarktes durch geringere Nachfragerzahlen nach Arbeitsplätzen ist in Bocholt bis 2020 nicht in Sicht.

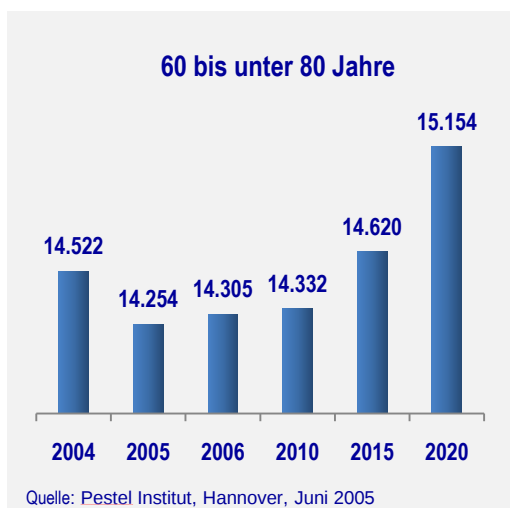


Abbildung 8

Die Altersgruppe der 60- bis unter 80-jährigen wird zunehmen. Die „Hochbetagten“, d.h. die über 80-jährigen werden sich nahezu verdoppeln. Im Folgenden gehen wir gründlich auf die einzelnen Altersstufen ein.

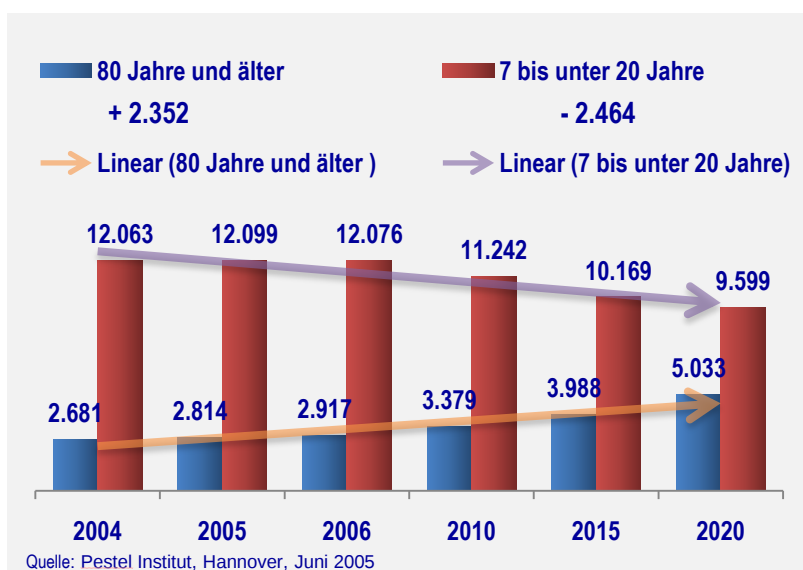


Abbildung 9

Der Vergleich der Prognose zwischen den unter 20- und über 80-jährigen zeigt ein nahezu ausgeglichenes Resultat, d.h. die über 80-jährigen nehmen etwa um den gleichen Wert zu, wie die 7- bis unter 20-jährigen abnehmen.

### 3. Erkenntnisse aus dem demographischen Wandel

#### Auswirkungen des demographischen Wandels auf Bocholt

Auch wenn die Bevölkerung der Stadt Bocholt nach den aktuellen Modellrechnungen in den kommenden Jahren noch leicht ansteigen wird, so werden dennoch die Veränderungen der Altersstruktur innerhalb der Bevölkerung die Nachfrage nach den städtischen Infrastruktureinrichtungen nachhaltig verändern.

##### Altersgruppe der unter Dreijährigen

Die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe wird im Zeitablauf zunächst leicht abnehmen, um dann wieder auf den Ursprungswert anzusteigen. Der zwischenzeitliche Rückgang beträgt bis zu 200 Kinder.

##### Altersgruppe der Drei- bis unter Sechsjährigen

Im Zeitraum der Modellrechnung bis 2020 wird die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe kontinuierlich zunehmen. Die Zunahme beläuft sich auf insgesamt rd. 200 Kinder (11 %). Der in den vergangenen Jahren festgestellte Rückgang der Kinder in dieser Altersklasse wird sich folglich nicht weiter fortsetzen.

##### Altersgruppe der Sechs- bis unter Zehnjährigen

Die Kinder dieser Altersgruppe sind die Schüler der Primarstufe von morgen. Ihre Zahl wird sich bis 2012 um rd. 450 Kinder reduzieren und danach bis zum Ende des Prognosezeitraumes wieder um rd. 100 Kinder zunehmen. Insgesamt ist in dieser Altersklasse ein Rückgang der Kinder von über 10 % feststellbar.

##### Altersgruppe der Zehn- bis unter Sechzehnjährigen

In dieser Altersgruppe leben die Kinder und Jugendlichen der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschule sowie Gymnasium Klasse 5 – 10). Diese Altersgruppe weist den absolut stärksten Einwohnerrückgang auf und wird von derzeit rd. 5.850 Personen auf rd. 4.550 Personen sinken. Das entspricht einem Rückgang von 1.300 Personen bzw. rd. 32 %, dem auch in der Schulentwicklungsplanung Rechnung getragen werden muss.

##### Altersgruppe der Sechzehn- bis unter Neunzehnjährigen

Die Sechzehn- bis unter Neunzehnjährigen Einwohnerinnen und Einwohner stellen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (gymnasiale Oberstufe und die Berufskollegs). Ihre Zahl wird sich im Zeitraum der Modellrechnung kontinuierlich von derzeit 2.800 Personen auf 2.300 Personen reduzieren. Das entspricht einem Rückgang von 500 Personen bzw. rd. 20 %. Hierauf hat sich nicht nur die Stadt mit ihren schulischen Angeboten einzustellen, auch die Wirtschaft wird diesen Rückgang durch einen Mangel an jungen, gut ausgebildeten Nachwuchskräften zu spüren bekommen.

##### Altersgruppe der Neunzehn- bis unter Vierzigjährigen

Die Altersgruppe der Neunzehn- bis unter Vierzigjährigen wird bis 2011 allmählich abnehmen und dann wieder nahezu bis auf den Ausgangswert des Jahres 2005 ansteigen. Dieser Personenkreis der jungen Erwachsenen ist besonders geprägt durch Mobilität und wird daher in der nahen Zukunft wesentlich die Wanderungen beeinflussen. Gleichzeitig bestimmt diese Gruppe über ihr generatives Verhalten die künftige Geburtenrate.

##### Altersgruppe der Vierzig- bis unter Sechzigjährigen

Die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe wird in den kommenden Jahren bis 2013 kontinuierlich zunehmen. Danach wird diese Gruppe wieder leicht abnehmen; dennoch wird sich die Zahl der Personen in dieser Altersklasse um rd. 10 % gegenüber dem Ausgangsjahr 2005 erhöhen. Dieser Personenkreis ist mit zunehmendem Alter weniger mobil und wird daher verstärkt die künftige Nachfrage nach Infrastruktureinrichtungen und Wohneigentum beeinflussen.

##### Altersgruppe der Sechzig- bis unter Fünfundsiebzigjährigen

Die „jungen Alten“, wie diese Altersgruppe auch genannt wird, wird zunächst bis zum Jahr 2018 kontinuierlich abnehmen. Erst in den letzten beiden Jahren der Modellrechnung wird diese Altersgruppe deutlich wieder zunehmen. Dies ist durch das Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge der sechziger und siebziger Jahre bedingt, die dann allmählich in dieses Alter kommen.

##### Altersgruppe der Fünfundsiebzigjährigen und Älteren

Die sicherlich markanteste Entwicklung wird diese Altersgruppe im Beobachtungszeitraum nehmen. Insbesondere für die soziale Infrastruktur und die sozialen Sicherungssysteme wird diese Entwicklung von Bedeutung sein. Durch die stetig zunehmende Lebenserwartung ist dabei zu berücksichtigen, dass insbesondere der Anteil der „Hochbetagten“ (Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von über 80 Jahren) steigen wird. Damit werden Maßnahmen hinsichtlich der Wohnraumbereitstellung, der Versorgung mit Wohnraum im Rahmen des betreuten Wohnens und der Pflegeplatzversorgung erforderlich.

## **II. Betätigungsfelder**

### **1. Kinder-, Jugend- und Familienpolitik**

#### **1.1 Förderung und Hilfe für Familien**

Die Förderung der Familie umfasst allgemein eine wechselnde Gesamtheit von Maßnahmen, die primär das Ziel einer Sicherung oder Verbesserung der Lebenslage von Familien verfolgen, soweit diese auf kommunaler Ebene veranlasst und verantwortet werden können. Indem die Familienförderung die Stabilisierung oder Verbesserung der Lebenslagen von Familien anstrebt, verfolgt sie ein übergeordnetes Ziel. Dafür müssen Maßnahmen zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit und Erziehungsverantwortung initiiert werden. Die familienfreundliche Stadt Bocholt entlastet und unterstützt die Familie bei der Kinderbetreuung durch ein differenziertes Betreuungssystem.

#### **1.2 Betreuung von Kindern**

Die Stadt Bocholt verfügt über ein umfangreiches Tagesbetreuungsangebot für Kinder. Die 37 Tageseinrichtungen für Kinder befinden sich dezentral in Wohnortnähe und sind daher in zumutbarer Entfernung erreichbar. Die Betreuung der Kinder erfolgt auf qualitativ hohem Niveau, da die ausnahmslos freien Träger langjährige Erfahrungen in der institutionellen Kinderbetreuung haben und über entsprechend geschultes pädagogisches Fachpersonal verfügen. Das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern ist in Bocholt durch die Trägervielfalt und pädagogischen Konzepte der Tageseinrichtungen gesichert.

Sozialraumorientiert sollen in Bocholt Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren weiterentwickelt werden. Sie sollen als Knotenpunkt in einem neuen Netzwerk Familien umfassend beraten und unterstützen. Neben ihrem Auftrag als Einrichtung zur Erziehung und Betreuung auch von unter 3-jährigen Kindern sollen die Familienzentren zu Vermittlungsagenturen für Tagespflegepersonen werden und die vorschulische Sprachförderung intensivieren. Darüber hinaus sollen Familienzentren Orte werden, in denen Eltern bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder bei Bedarf die notwendige Unterstützung und fachlich kompetente Hilfe erhalten können.

Die Betreuung der unter 3-jährigen Kinder soll weiter ausgebaut werden. Die Befragung der Eltern mit Kindern unter drei Jahren hat ergeben, dass der Betreuungsbedarf in Bocholt bei ca. 20 % liegt. Der Betreuungsbedarf wurde detailliert nach den einzelnen Betreuungsformen ermittelt. Maßnahmen zur Bedarfsdeckung insbesondere im Rahmen der Einrichtung von Familienzentren sind zu entwickeln.

Mit diesem Betreuungsangebot sollen die Familien bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden und es soll eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreicht werden.

Mit dem Schaffen eines bedarfsgerechten Angebotes für die Betreuung von unter 3-jährigen Kindern, den Familienzentren und den Offenen Ganztagsgrundschulen soll Schritt für Schritt ein lückenloses, bedarfsgerechtes und verlässliches Betreuungsgefüge in Bocholt aufgebaut werden, das hohen pädagogischen Ansprüchen genügt.

#### **1.3 Kinderbildungsgesetz zur Stärkung der frühkindlichen Bildung**

Das Fundament für eine erfolgreiche Bildungsbiografie wird in den ersten Lebensjahren gelegt, denn Bildung und Erziehung beginnen nicht erst in der Schule. Die gesamte erste Lebensdekade ist für die Bildungsbiografie entscheidend. Ein verlässliches familiäres Umfeld ist das beste Fundament. Familien und Bildungseinrichtungen – von den Kindertagesstätten bis zu den Hochschulen – sind die Werkstätten unserer Zukunft.

Das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) regelt den Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren, den Ausbau von Plätzen für Kinder unter drei Jahren, den Ausbau der Tagespflege und gezielte Sprachförderung in Kitas. Außerdem wird die Finanzierung der Betreuung neu geregelt; Eltern können Betreuungszeiten zwischen 25, 35 und 45 Stunden wählen. Es sind entsprechend gestaffelte Beiträge zu zahlen. Die Entwicklung hängt zusammen mit dem Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung für Kleinkinder ab 1 Jahr ab dem Jahr 2013, der auf Bundesebene beschlossen ist und der nicht Bestandteil des Kinderbildungsgesetzes ist.

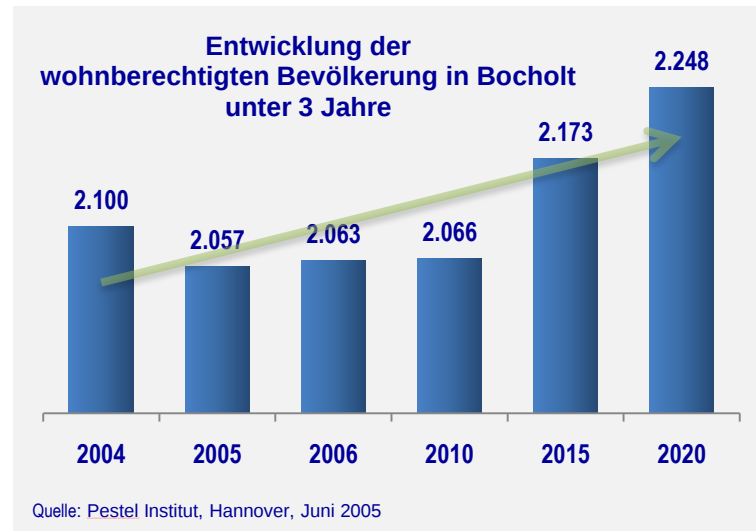


Abbildung 10

Die Zunahme der Kinder bis zum Jahr 2020 resultiert u.a. aus der Altersstruktur der Frauen im gebärfähigen Alter. Die Veränderung dieser Gruppe gegenüber 2006 zu 2020 beträgt plus 545 Frauen im Alter von 23 bis 33 Jahren.

Die Basis zu dieser Berechnung bildet die weibliche Bevölkerung in Bocholt am 01.01.2007. Statistisch gesehen, sind Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im gebärfähigen Alter. In dieser Altersgruppe haben wir 2020 eine Veränderung von minus 2.680 Frauen.

#### 1.4 Tageseinrichtungen für Kinder von 3 bis unter 7 Jahren

Insgesamt haben wir in Bocholt 2.250 Plätze. Das sind 71 Kindergartengruppen (Ø 25 Plätze), 20,5 Tagesstättengruppen, 7 kleine altersgemischte Gruppen (15 Plätze), 2 große altersgemischte Gruppen (20 Plätze). Am 01.01.2007 betrug die Zahl der 3- bis unter 7-jährigen Kinder 2.113, d.h. die Versorgung lag bei über 100%. Die Betreuung sollte allenfalls bedarfsdeckend sein.

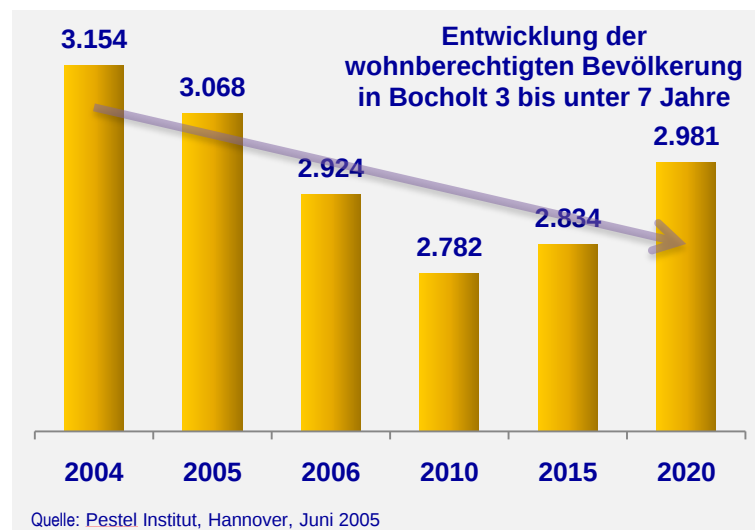


Abbildung 11

## 2. Bildung und Ausbildung

### 2.1 Konsolidierung des gegliederten Schulsystems

„Wir müssen gemeinsam alles tun, um die Fachkräftebasis für die Zukunft zu sichern. Mit dem Motto <Aufstieg durch Bildung> setzen wir ein klares Signal für die Stärkung von Bildungschancen in allen Lebensbereichen, von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung in den späteren Jahren.“  
(Bundesministerin Dr. Annette Schavan)

Das gegliederte Schulwesen mit Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen unterstellt keine Gleichheit der Begabungen am Anfang der Schullaufbahn und erstrebt keine Gleichheit der Bildung an ihrem Ende. Ein gerechtes Schulsystem bedarf der Durchlässigkeit, besonders nach „oben“. Es muss gewährleisten, dass jeder sein individuelles Potential bestmöglich entfalten kann.

Über mehr individuelle Förderung, mehr Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen und Schulformen und mehr Ganztagsangebote ist das vorhandene Schulsystem in seinen Strukturen zu stärken. Wir haben in Bocholt 130-140 Rückläufer pro Jahrgang. Zur persönlichen Unterstützung der Schüler ist die Anzahl der Förderstunden zu erhöhen. Wir wollen weniger Rückläufer, weniger Wiederholer und vor allem die Zahl der Schüler ohne Abschluss in hohem Maß reduzieren.

Die Hauptschulen sind zu stützen und zu stabilisieren durch Stärkung des Ganztagsbereiches. Mehr Praxisbezug soll in Zusammenarbeit mit Berufsschulen und Betrieben herbeigeführt werden.

### 2.2 Entwicklung an allgemeinbildenden Schulen in Bocholt von 1980 bis 2006

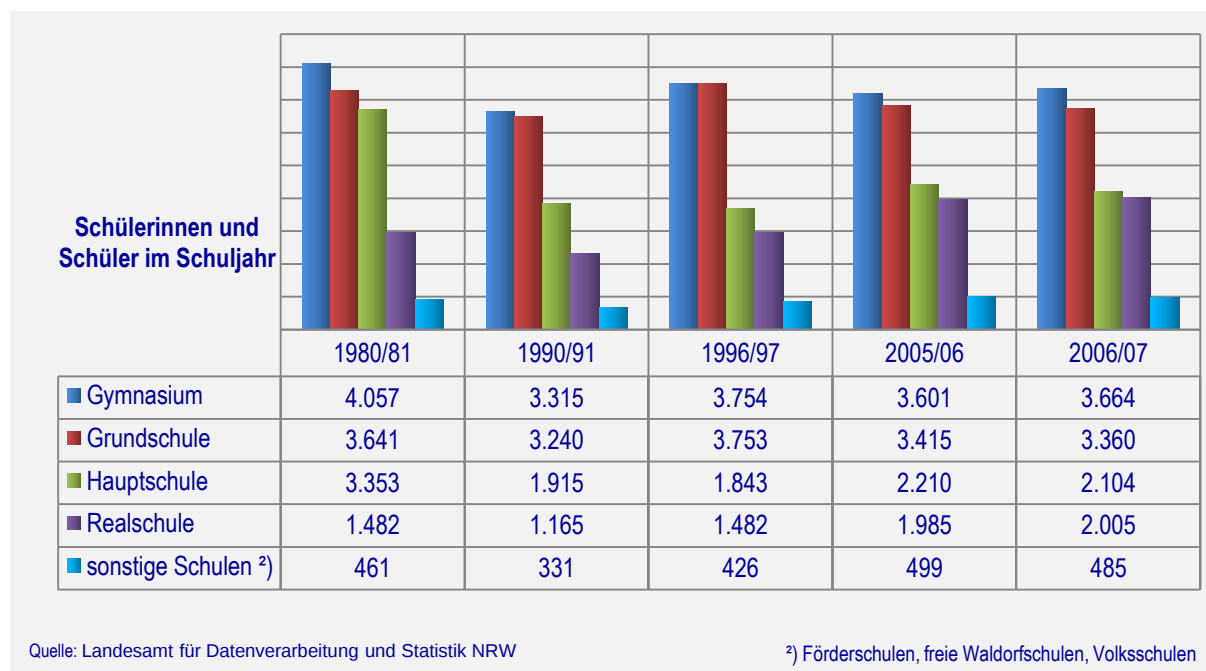


Abbildung 12

Am Ende des Schuljahres 2006/07 hatten wir an den allgemeinbildenden Schulen in Bocholt insgesamt 1.281 Schulentlassungen mit folgendem Abschluss:

- 43,9 % Fachoberschulreife
- 26,3 % Hochschulreife
- 22,0 % Hauptschulabschluss (Jahrgang 9 bzw. 10)
- 2,2 % Fachhochschulreife
- 5,6 % ohne Abschluss

## Vergleichszahlen zu Schulabgängen an allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres 2006/07 aus dem Umkreis

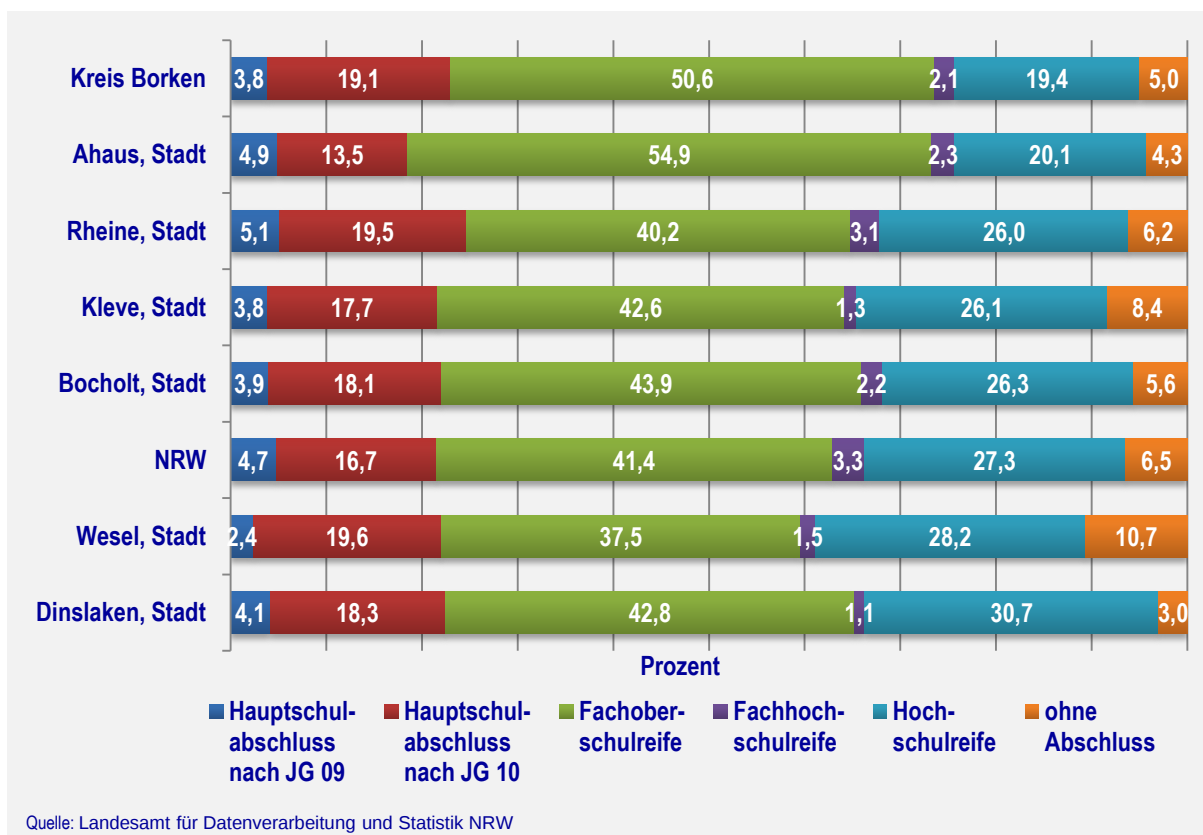


Abbildung 13

Mit dem Schulgesetz vom Juni 2006 setzt das Land Nordrhein-Westfalen den Rahmen für ein dynamisches und leistungsfähiges Schulsystem. Ziel ist die Schaffung eines Schulwesens, in dem jedes Kind und jeder Jugendliche, unabhängig von seiner Herkunft, seine Chancen und Begabungen optimal nutzen und entfalten kann. **Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist zentrale Leitidee des Schulgesetzes.**

## Altersgruppe der Schüler Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II

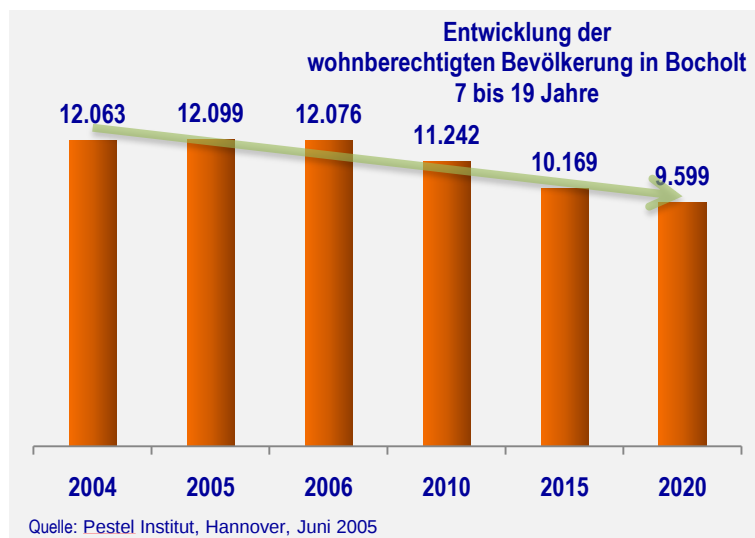


Abbildung 14

## 2.3 Zukunft fördern - vertiefte Berufsorientierung gestalten

Das Grundprinzip der beruflichen Bildung in Deutschland ist die duale Ausbildung. Sie ist ein Standortvorteil im internationalen Wettbewerb. Weil Betriebe und Schulen in ihr für die Ausbildung gemeinsame Verantwortung tragen, hat sie sich insbesondere als effektive Vorbeugung gegen Jugendarbeitslosigkeit bewährt. Sie bietet Grundlagen für Einstiegs- und Aufstiegschancen und das lebenslange berufliche Lernen.

Damit die Attraktivität der dualen Ausbildung erhalten und gestärkt werden kann, muss die Berufsausbildung kontinuierlich modernisiert werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen den allgemeinbildenden Schulen und den Einrichtungen der beruflichen Bildung muss verstärkt werden; umso mehr, als das Qualifikationsniveau vieler Berufsbilder gestiegen ist. Das duale System soll auch dadurch attraktiver werden, dass Absolventen einer beruflichen Ausbildung der Zugang zu einem Hochschulstudium erleichtert wird.

Folgerichtig für die Bildung ist die Einführung von sogenannten Ausbildungslotsen zur Berufsorientierung an den fünf Bocholter Hauptschulen in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, der Stadt Bocholt und der Kreishandwerkerschaft Borken.

Bildung und Berufsbildung stehen im besonderen Blickpunkt. Tiefgreifende Veränderungen in der Qualifikationsstruktur, schwierige Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, internationaler Wettbewerb sowie sich wandelnde Berufe und Wirtschaftszweige stellen junge Menschen vor erhebliche Herausforderungen am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf. Berufsfindung und Aufnahme einer Ausbildung konfrontieren Jugendliche mit einer Vielzahl von Herausforderungen und Entscheidungssituationen, die für sie, sowie auch für darin involvierte Institutionen und Personen wie Schule und Eltern nur schwer durchschaubar und rational bearbeitbar sind.

Durch sogenannte Ausbildungslotsen sollen die individuellen Interessen, Fertigkeiten und Talente so gefordert und gefördert werden, dass die Jugendlichen selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre Berufs- und Lebensplanung aktiv gestalten können.

Dies soll ermöglicht werden durch:

- präzise Ausbildungsplatzvermittlung
- gezielte Beratung bei der Bewerberauswahl
- Praktikumsbetreuung
- Erstellung eines Stärken- / Schwächenprofils
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Berufsbildern
- Hilfestellung bei der Berufsfindung
- Durchführen von Arbeitsmarktrecherchen
- Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes
- Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche
- Begleitung durch die erste Phase der Ausbildung

### 3. Politik für Senioren

#### 3.1 Alt werden heißt nicht pflegebedürftig werden

Mit Blick auf das dritte Lebensalter wird häufig der Eindruck erweckt, es handle sich bei dieser Gruppe um ein Volk von Pflegebedürftigen, die primär als gesellschaftliche Last anzusehen seien. Dieser Eindruck ist irreführend, denunziert die ältere Generation und ist mit Blick auf das zur Verfügung stehende statistische Material nicht haltbar. 98% der zwischen 60- und 70-Jährigen sind noch kompetent d.h. sie sind in der Lage, alleine ihren Alltag zu meistern. Von den über 90-Jährigen sind immerhin noch 59 % kompetent. Lediglich 20 % der über 80-Jährigen ereilt das Schicksal der Pflegebedürftigkeit.

- Die Bocholter Gesellschaft wird älter: Über 60 Jahre waren bzw. sind: 1980 = 15,8 %, 2000 = 22,2 %, 2020 = 26,5 %
- Das Alter wird überwiegend weiblich bleiben.
- Die Gesellschaft wird von neuen Lebensformen geprägt sein: Schon heute ist die klassische Familie (4 Personen) in nur 25 % aller Haushalte anzutreffen.
- Der 3-Generationenvertrag wird sich zu einem 5- Generationenvertrag entwickeln.
- Das Alter wird von einer immer längeren Phase der Leistungsfähigkeit geprägt sein.
- Die Generation über 60 ist die kaufstärkste Gruppe in unserer Gesellschaft.
- Die Lebensentwürfe der Generation über 60 sind heterogen.

#### 3.2 Leben und Wohnen im Alter

Angesichts der demographischen Entwicklungen und der zu erwartenden Entwicklungen im Bereich der Versorgungssysteme für pflegebedürftige alte Menschen in Deutschland wird das Wohnen im Alter in Zukunft mit einer ganzen Reihe von neuen Herausforderungen verbunden sein. Entsprechende Angebote müssen nicht nur den sich wandelnden Wohnbedürfnissen älterer Menschen entsprechen, sondern auch den zukünftigen gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Veränderungen Rechnung tragen.

Die Kommunen sind maßgebliche Akteure bei der Ausgestaltung der sozialen Daseinsvorsorge und der darauf bezogenen sozialen Infrastruktur der Bevölkerung. Ihnen kommt ein hohes Maß an Verantwortung für diesen Bereich der kommunalen Selbstverwaltung zu. Hierzu gehören in zunehmender Weise auch Wohnangebote, die für die Bedürfnisse älterer Menschen besonders geeignet sind.

Die demographische und gesellschaftliche Entwicklung erfordert als Alternative zu den herkömmlichen Alten- und Pflegeheimen die Schaffung von Wohnraumangeboten, die es älteren und pflegebedürftigen Menschen ermöglichen, sich zu familienähnlichen Haus- und Wohngemeinschaften zusammenzuschließen. Insoweit kommt künftig die Errichtung geförderter Mietwohnungen mit wohnungsbezogenen Gemeinschaftseinrichtungen (z. B. Wohnküche, Wohnzimmer) in Betracht. Durch solche zukunftsweisenden Wohnformen wären Senioren und Menschen mit Behinderungen in die Lage versetzt, durch gemeinschaftlich organisierte Selbsthilfe und gegebenenfalls unter Hinzuziehung weiterer Hilfen z. B. durch Familienangehörige, Nachbarn, ehrenamtliche und hauptamtliche Pflegedienste ein menschenwürdiges Leben in weitestgehender Selbständigkeit zu führen. Parallel zur gezielten Förderung von Einzelprojekten dieser Art könnte – falls sich hierfür entsprechender Bedarf zeigt – bei den Trägern der Alten- und Pflegeheime dafür geworben werden, ihre vorhandenen Heimplätze ähnlich dem dargestellten Wohnmodell umzustrukturieren.

#### 3.3 Einrichtungen für aktive Altenhilfe in Bocholt

Die nachstehend aufgeführten Institutionen und Verbände verdienen es hinreichend unterstützt zu werden. (Siehe III. Subsidiaritätsprinzip)

- 42 Senioren Clubs**
- 5 Altentagesstätten**
- 450 Seniorenwohnungen**
- 4 Sozialstationen**
- 4 Private Pflegedienste**
- 5 Altenpflegeheime**
- 140 Wohnungen im Rahmen "Betreutes Wohnen"**
- 2 Wohnungen im Rahmen "Gemeinschaftliches Wohnen"**

Die Altersgruppe der „jungen Rentner“ (60 Jahre bis unter 80 Jahre) nimmt bis 2020 um etwa 4 % zu. Bei den „Hochbetagten“ (80 Jahre und älter) ergibt sich bis 2020 eine Steigerung von 2.700 auf gut 5.000 Personen (+88 %). Da der Anteil der in Altenpflegeheimen lebenden Personen bei rund 13 % dieser Altersgruppe liegt, müssten bei einer anzustrebenden Vollversorgung in der Stadt bis 2020 insgesamt rd. 660 Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Aktuell sind 570 Pflegeplätze vorhanden. Derzeit sind weitere 80 Einheiten in der Planung bzw. im Bau.

### Wohnpräferenzen bei Hilfebedürftigkeit von 75- bis 85-Jährigen: „Für den Fall, dass Sie einmal stärker auf Hilfe angewiesen sind, wo können Sie sich vorstellen, einmal zu leben?“

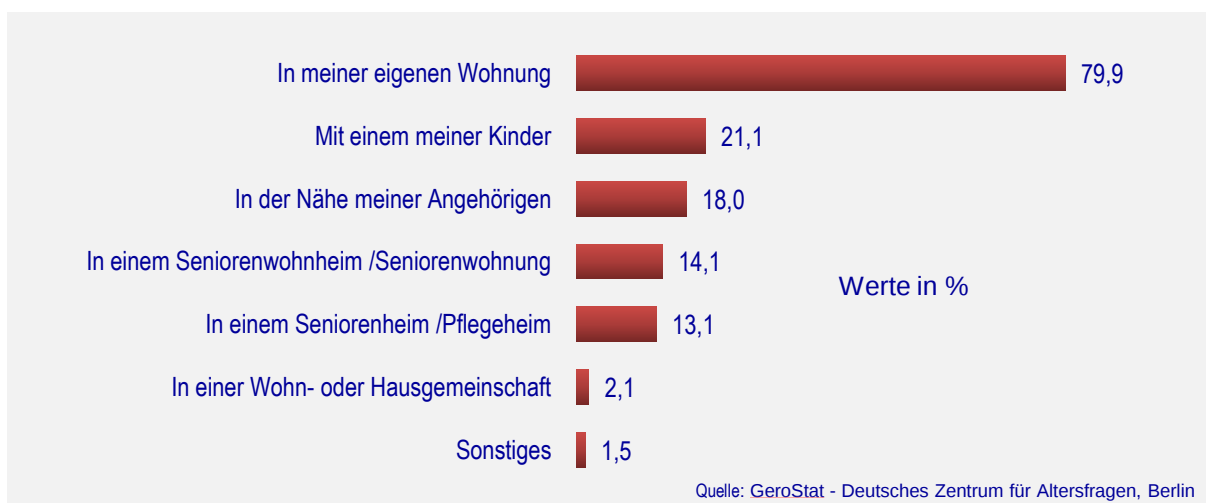


Abbildung 16

### 3.4 Lebenslanges Lernen

Die Landesregierung von NRW fördert gezielte Medieninformationsprojekte wie „SeniorenOnline“ und treibt die Optimierung der informationstechnologischen Infrastruktur voran. Sicheres Navigieren im Informationsangebot, selbst gesteuertes Lernen sowie die Fähigkeit, Wissensangebote für eigene Interessen verwenden zu können, sind wichtige Grundvoraussetzungen zur gesellschaftlichen Teilhabe. Diese Fähigkeiten ergeben sich jedoch nicht von allein:

Die Medien- und Informationsvielfalt des 21. Jahrhunderts setzt kontinuierliches, altersunabhängiges Selbstlernen voraus. Bedarfsgerechtes, themenspezifisches „Just in Time“-Lernen mit Hilfe neuer Medien wird in Zukunft für Ältere an Bedeutung gewinnen. E-Learning ermöglicht eine praxisnahe und altersdifferenzierte Auseinandersetzung mit lebensweltlichen Lerninhalten und kann Ansätze für intergeneratives, selbst gesteuertes Lernen liefern.

### 3.5 Sozialhilfeempfänger in Bocholt

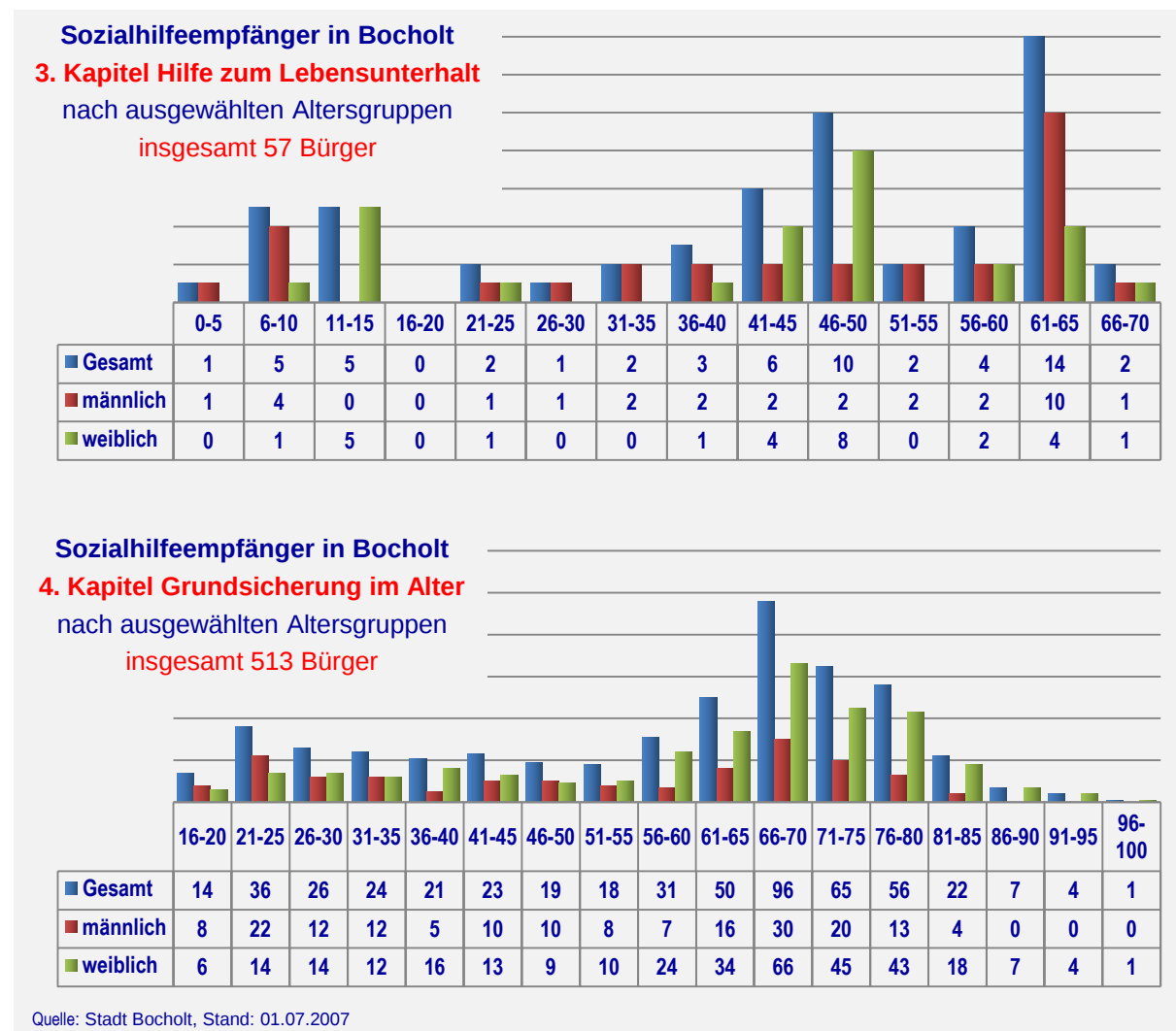


Abbildung 15

570 Personen (57 Bürger mit Hilfe zum Lebensunterhalt und 513 Bürger mit Grundsicherung im Alter) waren im Juli 2007 in Bocholt auf den Bezug von Sozialhilfe als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Daraus ergibt sich, dass 1,9% der über 60-Jährigen Bürger von Bocholt Sozialhilfe empfangen haben. Je 1.000 Einwohner waren das insgesamt etwa 8 Empfänger/innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

## 4. Wirtschaftliche Entwicklung

### 4.1 Ein wirtschaftsfreundliches Klima erhalten

Der Handlungsspielraum der Stadt Bocholt liegt in der Besinnung auf ihre spezifischen Qualitäten, die von einer weit reichenden städtischen Angebotsvielfalt und einem breiten Netz wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Einrichtungen geprägt werden.

Neben der Bereitstellung der notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen und einer auch in Zukunft weiterhin offensiven Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Bocholt geht es auch um die Nutzbarmachung der die Stadt auszeichnenden „weichen“ Standortfaktoren im Rahmen der Imagepflege.

Für die Entwicklung der hiesigen Unternehmen, aber auch für Standortentscheidungen von Unternehmen allgemein ist neben den „harten“ Standortfaktoren wie Grundstücksangebote und Verkehrsinfrastruktur

Infrastruktur nicht zuletzt die Qualifikation der heimischen Arbeitskräfte entscheidend. Bevorzugt werden dabei Standorte, die zudem eine hohe Lebens- und Umweltqualität aufweisen. Dieses in Bocholt zu erhalten und weiter auszubauen wird auch in Zukunft ein wesentlicher Baustein für die städtische Wirtschaftsförderung sein. In erster Linie ist hierfür ein allgemein wirtschaftsfreundliches Klima nötig.

## 4.2 Wirtschaft und Beschäftigung

Die Stadt Bocholt ist mit rd. 30.000 Erwerbstätigen der Mittelpunkt und Motor der Arbeitsmarkregion westliches Münsterland / unterer Niederrhein. Die Beschäftigtdichte (Beschäftigte je 1.000 Einwohner) ist mit 370 im Vergleich zum Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalen mit 310 sehr hoch. Mit derzeit ca. 28.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellt Bocholt rund 25% der Arbeitsplätze im Kreis Borken, der im gleichen Zeitraum rd. 108.000 Beschäftigte aufweist.

War für die Stadt noch vor Jahren das Image einer auf wenige Branchen, besonders im Textil- und Bekleidungsbereich konzentrierten Industriestadt im Grünen charakteristisch, weist sie heute eine breit gefächerte mittelständisch geprägte Branchenstruktur auf. Nach einer überproportionalen Steigerung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf über 32.000 Beschäftigte bis 2002 folgte ein kontinuierlicher Rückgang. Betroffen hiervon war insbesondere das verarbeitende Gewerbe, das mit Konkursen, Betriebsverlagerungen in Nachbarregionen auf Grund des Fördergefälles und einer anhaltenden Konjunkturschwäche zu kämpfen hatte, die sich tendenziell auch auf andere Wirtschaftszweige, insbesondere das Baugewerbe und den Einzelhandel ausweitete. Der Dienstleistungsbereich konnte sich bei leichtem Rückgang einigermaßen stabil halten – insbesondere durch die Zunahme der unternehmensnahen Dienstleistungen –, so dass die Beschäftigtenabnahme zu starken Strukturveränderungen in der Wirtschaft Bocholts geführt hat. Betrug das Verhältnis „Produzierendes Gewerbe“ zu „Dienstleistungsgewerbe“ vor Beginn der Schrumpfungsphase noch etwa 60/40, so hat es sich auf etwa 50/50 (Stand: 01.01.2005) eingependelt.

„Verlierer“ im Strukturwandel sind bzw. waren in erster Linie die Bereiche Elektrotechnik, Textil und Bekleidung sowie das Baugewerbe. Die zurzeit dennoch gute Beschäftigungslage in der Stadt Bocholt – dies belegen insbesondere auch die im Vergleich zu Bund und Land deutlich geringeren Arbeitslosenquoten – ist das Resultat einer über alle Ratsperioden einstimmig eingeräumten Priorität für die kommunale Wirtschaftsförderung. Sie war in den vergangenen Jahrzehnten verbunden mit erheblichen finanziellen Vorleistungen für die Bereitstellung von Industrie- und Gewerbeflächen. Die Investitionen für die Entwicklung des Industrieparks Bocholt erreichten teilweise einen Anteil von zwei Dritteln des städtischen Schuldenstandes. **Wirtschaftsförderung muss auch in Zukunft weiterhin absolute Priorität haben.**

## 4.3 Der wirtschaftliche Rahmen

Bocholt ist ein bedeutender Arbeitsplatzschwerpunkt im Kreis Borken. So kamen in 2005 auf 1.000 Einwohner rd. 370 Beschäftigte, während es auf Kreisebene lediglich 290 waren. Die wirtschaftliche Bedeutung Bocholts für die Region zeigt sich auch bei einem Blick auf die Pendlerstatistik: So verzeichnete die Stadt Bocholt etwa im Jahr 2003 einen Pendlerüberschuss von 5.100 Beschäftigten, d.h. 20% der Beschäftigten wohnen nicht in der Stadt, sondern außerhalb. Ein nennenswerter Teil der Bocholter Beschäftigten pendelt täglich aus Umlandgemeinden ein und führt dort im Ergebnis zu negativen Pendlersalden (Isselburg -900, Rhede -1.600, Hamminkeln -2.600, zusammen -5.100)

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) in Bocholt

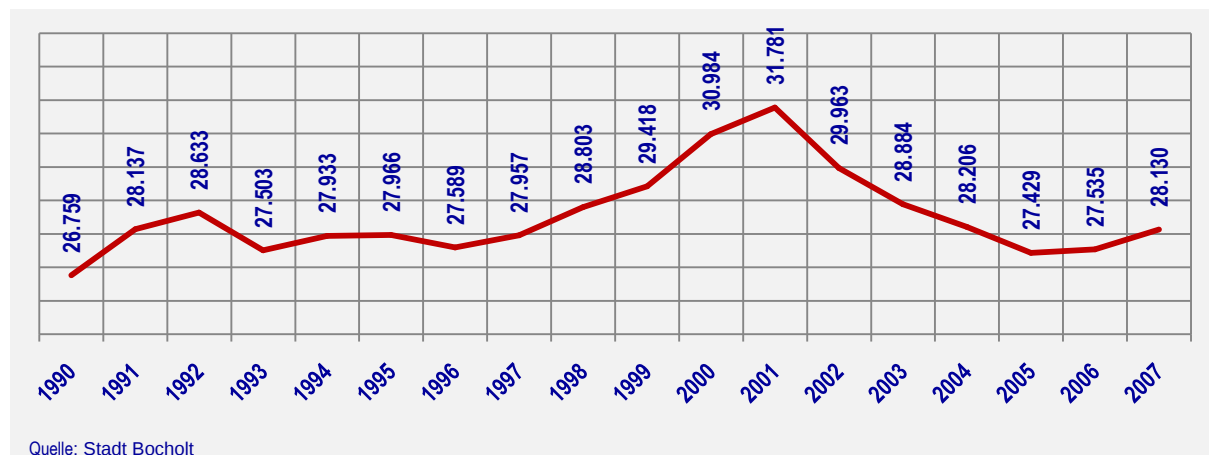


Abbildung 17

Der Rückgang im Jahr 2005 hat verschiedene Ursachen: In den Jahren 1999/2000 hatte ein Großkonzern in Bocholt zusätzliche Fertigungseinheiten installiert, was dazu führte, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entsprechend angestiegen ist. Bedingt durch Marktsättigung erfolgte im Jahr 2002 jedoch wiederum eine erhebliche Reduzierung der Arbeitsplätze. Etwa zeitgleich nahmen weitere Bocholter Firmen Betriebsverlagerungen in Nachbarstädte oder in das osteuropäische Ausland vor.

### 4.4 Die Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten im Dienststellenbezirk Bocholt

Die Beschäftigungslage in der Stadt Bocholt im Vergleich zu Bund und Land.

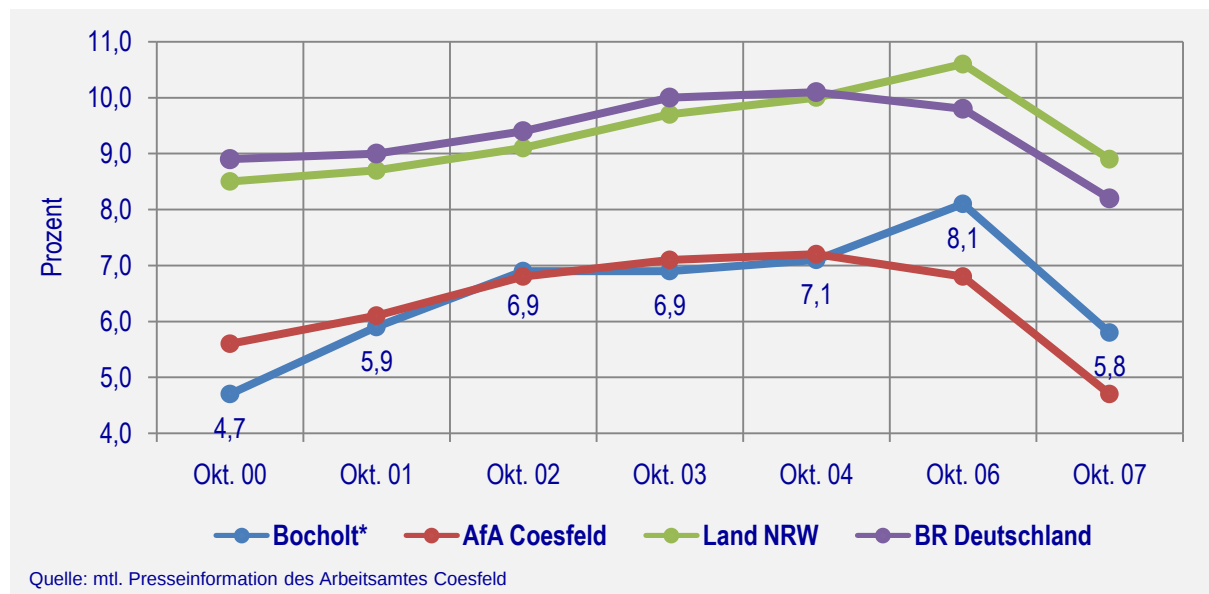


Abbildung 18

\* Der Dienststellenbezirk Bocholt der Agentur für Arbeit Coesfeld, umfasst die Städte Bocholt, Rhede und Isselburg

Die positive wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bocholt verlief in den vergangenen Jahren teilweise atypisch zu anderen Regionen und drückt sich auch in den aktuellen Arbeitslosenzahlen und Arbeitslosenquoten aus, die deutlich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt liegen.

#### 4.5 Innovative kommunale Wirtschaftsförderung

Die nachhaltige Globalisierung des Wettbewerbs und der Märkte verschärfen auch den internationalen Standortwettbewerb. Angesichts der angespannten Finanzlage der Kommunen sind diese gezwungen, ihre klassischen Aufgabenbereiche sowie die traditionellen Instrumente der kommunalen Wirtschaftsförderung neu auszurichten. In diesem Zusammenhang spielen Überlegungen eine Rolle, die bei der kommunalen Wirtschaftsförderung und ihrer zentralen Funktion als Mittler zwischen Wirtschaft und Verwaltung ansetzen.

Die kommunale Wirtschaftsförderung ist also gezwungen, komplexer werdende Problem- und Fragestellungen zu bewältigen. Diese reichen von integriertem Flächenmanagement über verkehrstechnische bis hin zu ökologischen und sozialen Belangen, die mit kommunalen Mitteln bestritten werden müssen. Die Wirtschaftsförderung übernimmt hierbei immer häufiger eine Schnittstellenfunktion. Neben den klassischen Instrumenten wie z.B. der Infrastrukturerstellung und Investitionsförderung nimmt die Bedeutung sogenannter weicher Faktoren, wie z.B. der "Unternehmensfreundlichkeit" der Verwaltung oder der Umwelt- und Lebensqualität einer Region, zu. Die kommunale Verwaltung ist als Mittler zwischen Wirtschaft und Administration zunehmend als eine Serviceeinrichtung zu sehen.

Eine besondere Stellung unter den Standortfaktoren nimmt die Verwaltungsflexibilisierung als wesentlicher Ausdruck der neuen Kundenorientierung ein. In dem Zusammenhang der Standortfaktoren liegt dieses Kriterium an zentraler Stelle zwischen den harten und weichen Standortfaktoren. Die kommunale Wirtschaftsförderung muss sich aktiv in den Prozess der Verwaltungsflexibilisierung einbringen. Zum einen, um Umsetzung in Gang zu setzen bzw. zu beschleunigen, zum anderen, um die Möglichkeiten, die sich aus der Flexibilisierung ergeben, in konkret wahrnehmbare Vorteile (z.B. verkürzte Bauanträge) für die Unternehmen umzusetzen.

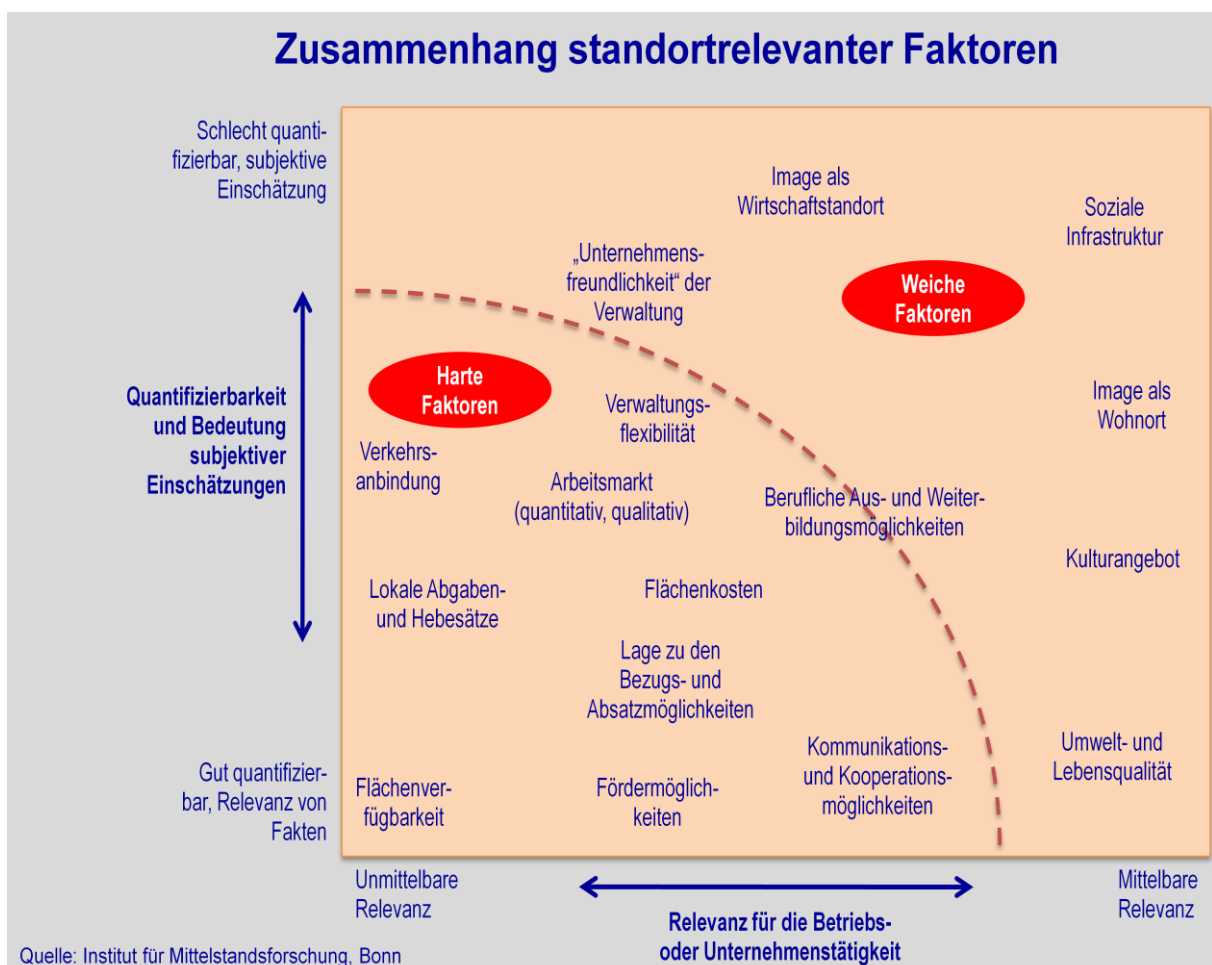


Abbildung 19

Voraussetzung für eine nachfrageadäquate zeitgemäßere Aufgabenbewältigung ist in erster Linie die Entwicklung eines korrigierten Rollenverständnisses der kommunalen Wirtschaftsförderung. Wirtschaftsförderung darf sich nicht mehr nur als reagierende Bürokratiestelle sehen, sondern muss die Funktion eines Initiators und Moderators übernehmen, der nicht nur Impulse für die Entwicklung des lokalen Standortes, sondern für die gesamte Region setzt. Dieses Rollenverständnis erfordert nicht nur eine veränderte Haltung der Wirtschaftsförderung gegenüber ihrer Klientel, sondern auch die Implementierung effektiver Organisationsstrukturen. Zentraler Ansatz für die Lösung der heutigen und zukünftigen Aufgaben ist die Vernetzung operativer und strategischer Aufgaben, bei gleichzeitiger Trennung verschiedener, auf Branchen abgestimmter Zuständigkeitsbereiche

#### **4.6 Innovationen aus Bocholt - viel Platz für pfiffige Ideen**

**InnoCent** ist das neu- und einzigartige Innovationszentrum in Bocholt, entstanden durch eine ausgezeichnete Kooperation zwischen mittelständischen Unternehmen und der öffentlichen Hand. Das Ziel ist, möglichst vielen tatkräftigen und innovativen Menschen mit neuen Ideen den Weg in die Selbstständigkeit durch Mithilfe des InnoCent-Netzwerkes zu ebnen. Das Areal ist auf die Ansiedlung von technologisch und wirtschaftswissenschaftlich orientierten Unternehmen spezialisiert, z.B. aus den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaft. Zweckmäßige und für den Einsatz neuester Kommunikationstechniken ausgestattete Räumlichkeiten sind die Grundvoraussetzung für ein zielstrebiges und effektives Arbeiten von innovativen und technologieorientierten Existenzgründern im 21. Jahrhundert. Der ideale Standort in direkter Nachbarschaft zur Fachhochschule Gelsenkirchen, Abteilung Bocholt, ermöglicht zudem einen unmittelbaren Kontakt zu Lehrenden und Studierenden, der darüber hinaus durch einen Kooperationsvertrag zwischen der InnoCent Bocholt GmbH und der FH weiter gefestigt werden soll, denn die Nähe zur Fachhochschule bietet reichhaltige Möglichkeiten für Kooperation und Austausch. Neben der Nutzung der Infrastruktur - Entwicklungslabors, Seminar- und Besprechungsräume - tragen die fachspezifischen Veranstaltungen der Fachhochschule zur zielgerichteten Weiterbildung bei. Die ganze Kompetenz der Einrichtung steht bereit. Seminare für Gründer und Führungskräfte können ebenso in Anspruch genommen werden, wie der Austausch mit den Studierenden vor Ort.

### **5. Öffentliche Finanzen und Steuern**

#### **Kommunale Finanzierung**

Die sinkende Zahl der Steuerzahler senkt die Einnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden. Wie durch einen Abbau der herrschenden Staatsverschuldung, eine Verbesserung der Effizienz des Steuersystems und eine Modernisierung der gesamten staatlichen Ordnung (Föderalismusreform, Entbürokratisierung, „schlanker Staat“) Wachstum und Konsolidierung miteinander in Einklang zu bringen sind, ist noch ungeklärt.

Grundlegende Voraussetzung für eine positive Stadtentwicklung ist freilich eine solide finanzielle Basis, ohne die wichtige Entwicklungsmaßnahmen nicht realisiert werden können. Stadtentwicklungsprägendes Handeln erfordert die Schaffung nachhaltiger Finanzierungsspielräume. Ob und in welchem Maße solche Spielräume bestehen oder erreicht werden können, hängt im Wesentlichen von der Finanzausstattung ab. Auf kommunaler Ebene spielen die Einkommensteueranteile, die Schlüsselzuweisungen des Landes sowie das Realsteueraufkommen (Grund- und Gewerbesteuer) eine herausragende Rolle.

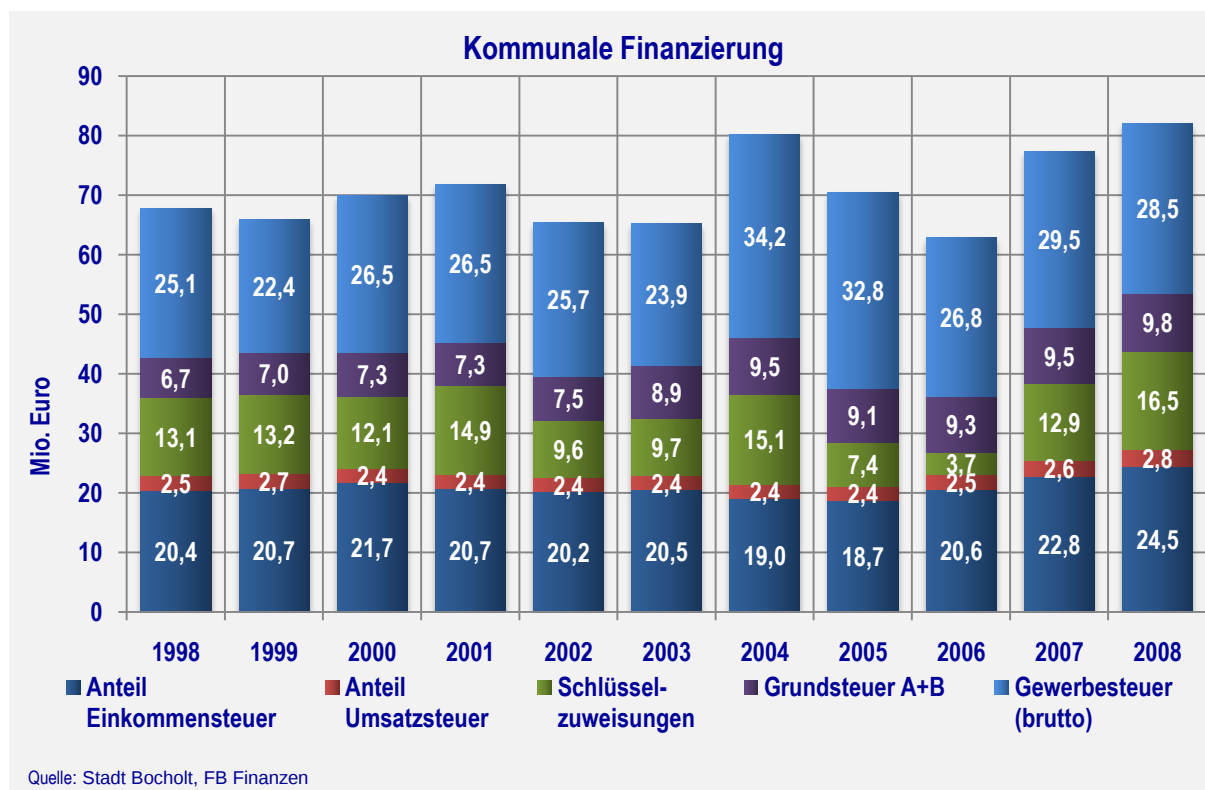


Abbildung 20

Die Abbildung 20 zeigt die kommunale Finanzierung der Stadt Bocholt. Es ist hervorzuheben, dass die Stadt Bocholt auf die Höhe ihrer Haupteinnahmequellen kaum entscheidenden Einfluss nehmen kann. Zwar steht ihr bei den Realsteuern ein originäres Hebesatzrecht zu, ein durch Anhebung der Hebesätze erzielbares höheres Steueraufkommen wird jedoch durch die Systematik des kommunalen Finanzausgleiches weitgehend kompensiert. Wächst das Steueraufkommen der Stadt, sinken tendenziell die Schlüsselzuweisungen durch das Land. Jahren mit hoher eigener Steuerkraft folgen deshalb regelmäßig mit ein- bis zweijähriger „Verspätung“ Jahre mit geringeren Schlüsselzuweisungen. Die konkrete Auswirkung rechnerisch zu belegen, ist jedoch nahezu unmöglich, da die Einflussfaktoren des kommunalen Finanzausgleichs zu vielfältig sind (u.a. originäre Steuerkraft des Landes NRW, Steuerkraft und Bedarfe der anderen Städte und Gemeinden in NRW). Aus diesem Grunde bleibt die Gewerbesteuer derzeit aus kommunaler Sicht immer noch die wichtigste Einnahmequelle des städtischen Haushalts.

Gestaltungsmöglichkeiten zur Stärkung ihrer Finanzkraft hat die Stadt lediglich im Bereich ihrer eigenen unternehmerischen Aktivitäten. Sie nutzt diese Möglichkeiten seit langem erfolgreich. Durch Gewinnausschüttungen und Konzessionsabgaben fließen ihr alljährlich erhebliche Mittel zu, die sie nicht über den Finanzausgleich mit anderen „teilen“ muss. Derartige Tätigkeiten sind jedoch gesetzlich durch die Gemeindeordnung eingeschränkt und erstrecken sich im Wesentlichen auf Aktivitäten im Ver- und Entsorgungsbereich.

Seit Beginn der 90er-Jahre haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen insoweit verändert, als das definierte Ziel, die „Aufrechterhaltung des städtischen Betriebes“, ohne durchgreifende Gemeindefinanzreform auch in Bocholt nicht erreichbar ist. Erst wenn wieder ein Haushaltsausgleich mit soliden Ansätzen für Folgekosten realisiert werden kann und wenn zugleich die derzeit in Angriff genommene Aufgabenkritik fruchtet, ist wieder an die Erwirtschaftung einer Investitionsquote zu denken.

#### Künftige Risiken für den Bocholter Haushalt sind:

- Wachsende Ausgaben für soziale Leistungen durch: Das Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende („Hartz IV“), die 20%-Quote der U3-Betreuung bis 2010, der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, die offenen Ganztagschulen, Entwicklung in der Jugendhilfe.

- Durch die Unternehmenssteuerreform erfolgt neben einer Absenkung des Körperschaftsteuersatzes die Reduzierung der Steuermesszahl bei der Gewerbesteuer von derzeit 5 % auf künftig 3,5 %.
- Künftiger Finanzausgleich zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden in NRW
- Steuerlicher Querverbund. Im § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung wird die sog. „wirtschaftliche Betätigung“ von Kommunen künftig erheblich beschnitten. Betroffen sind insbesondere die Stadtwerke, die zwar einen Bestandsschutz genießen, sich aber keine neuen Geschäftsfelder erschließen dürfen, da sie im Vorhinein beweisen müssten, besser als ein möglicher privater Dritter zu sein.

#### Strategische Hauptziele der Bocholter Haushaltssituation sind:

- Kein Haushaltssicherungskonzept
- Moderate Steuersätze
- Aufrechterhaltung des finanziellen Handlungsspielraums
- Ausgliederung in kommunales Sondervermögen
- Aktives Zins- und Schuldenmanagement

Die anstehende Umstellung des Rechnungswesens nach Grundsätzen der Doppelten Buchführung – die Stadt Bocholt beabsichtigt die Einführung des **Neuen Kommunalen Finanzmanagements** (NKF) zum 01.01.2009 – bewirkt, dass die Darstellung des städtischen Haushalts künftig erheblich transparenter ausfallen wird. Es wird sichtbar, welche Erträge erwirtschaftet werden müssen, um den Status quo erhalten zu können. Ob dies gelingen wird ist derzeit jedoch zumindest fraglich, jedoch ein erstrebenswertes Ziel. Vor dem Hintergrund pflichtig zu erwirtschaftender Abschreibungen und Pensionsrückstellungen wird der Haushaltsausgleich indessen tendenziell eher schwieriger werden.

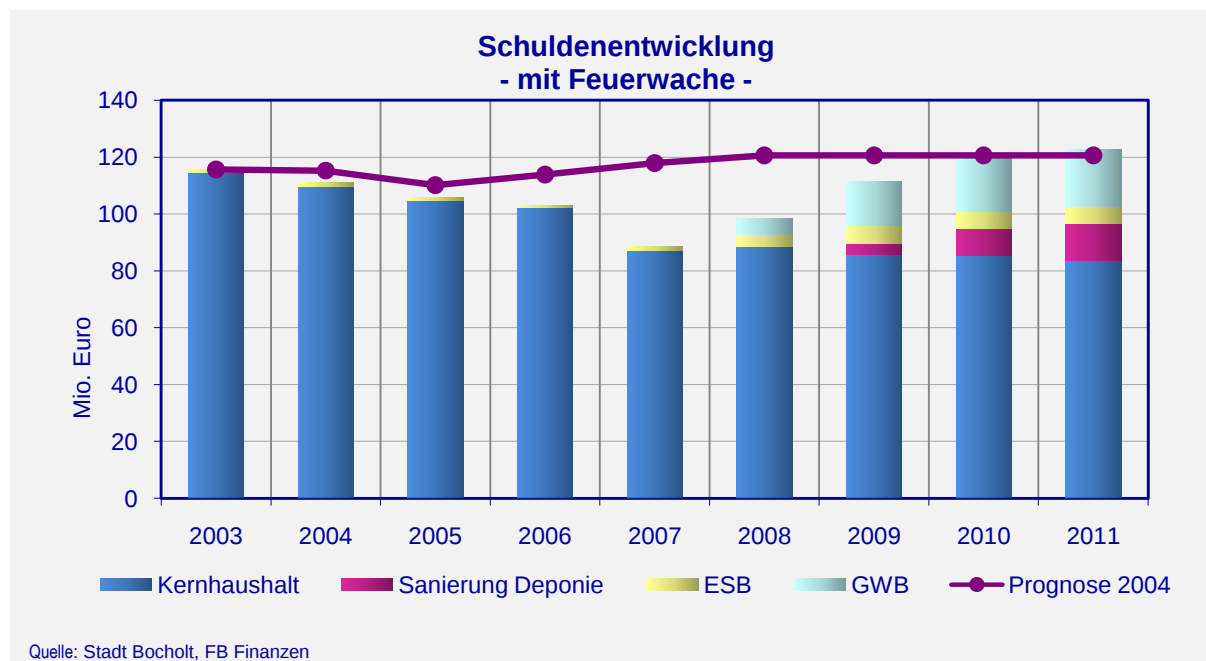


Abbildung 21

Der prognostizierte Anstieg der Verschuldung in den nächsten Jahren ist allein darauf zurückzuführen, dass notwendige und bisher nicht berücksichtigte Investitionen zur Zukunftssicherung Bocholts vorangetrieben werden, u.a. der Neubau der Feuer- und Rettungswache, die Erweiterung des Industrieparks in südlicher Richtung, die Abarbeitung des Investitionsstaus an Schulen, die Sanierung der Mülldeponie.

## 6. Städtebau und Infrastruktur

### 6.1 Aufteilung des Bocholter Stadtgebietes

Für das Kommunalprofil „Bocholt Stadt“ vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen wird für die Klassifikation der Kommunen nach Gemeindetypen eine Gemeindereferenz des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung verwendet. Demnach gehört Bocholt zu den großen Mittelstädten und wird als Ober- oder Mittelzentrum definiert.

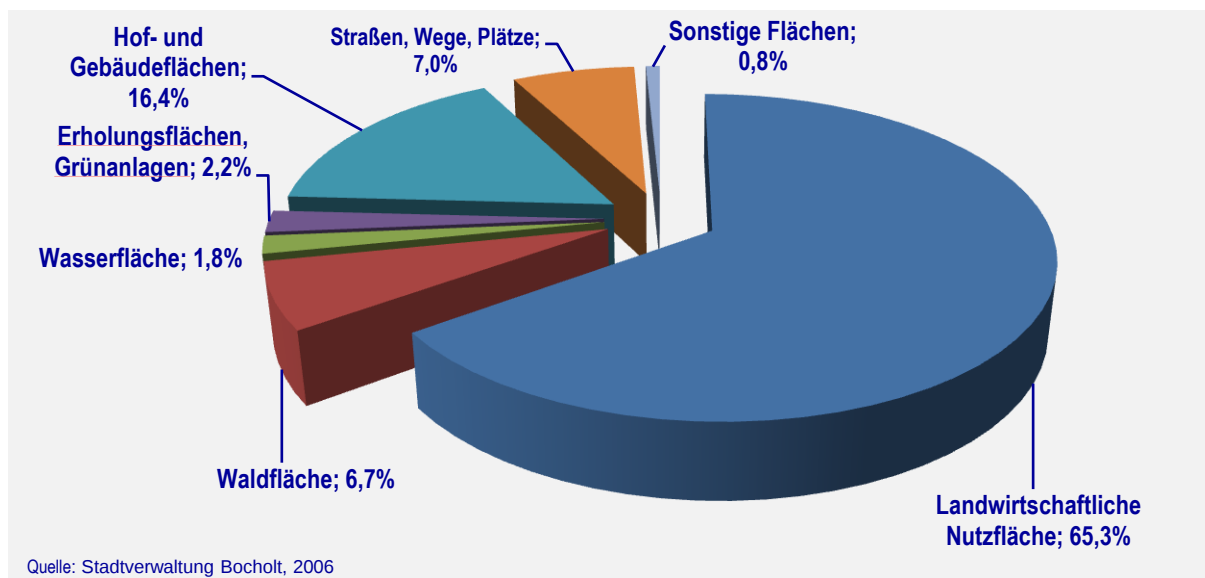


Abbildung 22

Die Gesamtfläche des Stadtgebietes beträgt rund 119 Quadratkilometer, das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 612 Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

### 6.2 Bocholter Bodenmanagement

Mit Einführung des Bocholter Bodenmanagements im Jahre 1995 ist es gelungen, den sich abzeichnenden Entwicklungen auf dem Bodenmarkt, die gekennzeichnet waren durch eine Verengung des Marktes gepaart mit drastischen Preissteigerungen bei gleichzeitiger Reduzierung der finanziellen kommunalen Handlungsspielräume, steuernd entgegen zu wirken. Wohn- und Gewerbeflächen stehen heute nahezu bedarfsgerecht zur Verfügung, hohe Zwischenfinanzierungskosten werden durch vertragliche Regelungen auf ein Minimum reduziert. Zahlreiche Bewerber können zu bezahlbaren Preisen ein städtisches Grundstück erwerben, die Infrastruktur- und Folgeeinrichtungen werden vom Alteigentümer mitfinanziert, die Explosion der Grundstückspreise ist eingedämmt.

Hauptziel des Bocholter Bodenmanagements ist die kontinuierliche Bereitstellung bezahlbaren Baulandes durch eine wesentlich aktivere Einmischung in den örtlichen Bodenmarkt auf der Grundlage eines konsensfähigen, nachvollziehbaren und kalkulierbaren Gesamtkonzeptes. Nachstehend sind die beiden einstimmig von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Eckpfeiler des Programms „Bodenmanagement und sozialgerechte Bodennutzung“ aufgeführt. Auszug aus dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 15.12.1995:

*„Zum Ziele einer nachhaltigen, kontinuierlichen Bereitstellung bezahlbaren Wohnbaulandes und zwecks Mitfinanzierung der Wohnfolgekosten sind alle geeigneten bodenrechtlichen Instrumente des Baugesetzbuches und zivilrechtlichen Möglichkeiten der Vertragsgestaltung auszuschöpfen. Die Stadtverordnetenversammlung bringt neue städtebauliche Planungen nur dann zur Rechtskraft, wenn durch eine jeweils geeignete Kombination rechtlich zulässiger Maßnahmen sichergestellt ist, dass sich die Eigentümer und Vorhabenträger spürbar unter Teilverzicht auf den Wertzuwachs ihrer Grundstücke in Folge städtischer Planungen an den Folgekosten beteiligen und sie die Grundzüge der sozialgerechten Bodennutzung anerkennen.“*

### 6.3 Zielgruppenorientierte Wohnungsbau- und Baulandpolitik für Bocholt

Die bis zum Jahr 2020 reichenden Bevölkerungs- und Haushaltsprognosen unterstreichen die günstigen Bedingungen für den Bocholter Wohnungsmarkt. Um das Potenzial von knapp 5.000 zusätzlichen Haushalten für Bocholt bis 2020 möglichst vollständig auszuschöpfen, werden die quantitativen Grundlinien des Bocholter Bodenmanagements beibehalten. Wird das Neubauangebot in Bocholt deutlich knapper, dann besteht die Gefahr, dass ein Teil des Potenzials nicht innerhalb der Stadtgrenzen realisiert werden kann, sondern sich die Gewichte in der Wohnungsmarktregion zugunsten der Bocholter Nachbarn verschieben. Nach den durchgeführten Berechnungen ist zu erwarten, dass das jährliche Neubauvolumen in Bocholt im Schnitt etwa 300 Einheiten pro Jahr betragen wird, davon 210 Einheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie 90 Etagenwohnungen. Bauträger haben im Einfamilienhaussegment in Bocholt 20-25% des Neubauvolumens realisiert. Auch zukünftig ist davon auszugehen, dass diese Anbieter einen Beitrag zu einem differenzierten und damit bedarfsgerechten Angebot am Bocholter Wohnungsmarkt leisten werden. Es ist zu erwarten, dass der größte Teil der zukünftigen Wohnungsnachfrage in Bocholt jedoch – wie schon in den vergangenen Jahren - durch Angebote aus dem Bestand bedient werden kann. Es ist davon auszugehen, dass im langjährigen Durchschnitt 300-350 Ein- und Zweifamilienhäuser pro Jahr auf den Markt kommen werden. Hinzu kommen gebrauchte Etagenwohnungen in einer Größenordnung von jährlich 150 Einheiten. Angesichts eines sich auch zukünftig verändernden Marktes empfiehlt sich auf jeden Fall eine kontinuierliche Wohnungsmarktbeobachtung, um die in der vorliegenden Studie als „Etappen“ herausgearbeiteten Entwicklungen zeitnah zu erfassen und die Volumina der Baulandbereitstellung immer wieder zu überprüfen und bedarfsgerecht anzupassen.

### 6.4 Haushalte in Bocholt

#### Haushalte in Bocholt für 1970, 1987 (Volkzählung), 2005 und für 2020 (Prognose)

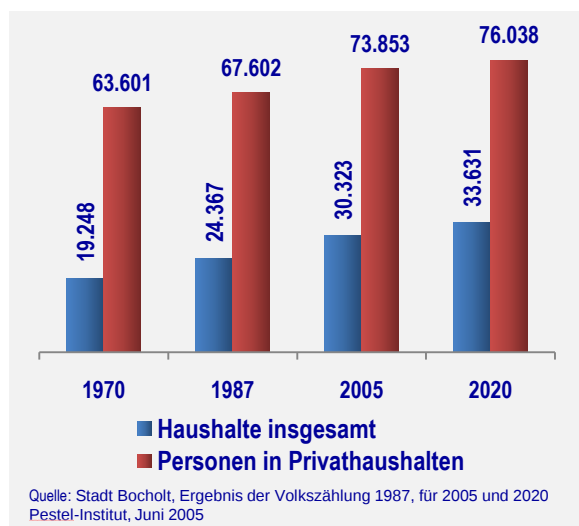


Abbildung 23

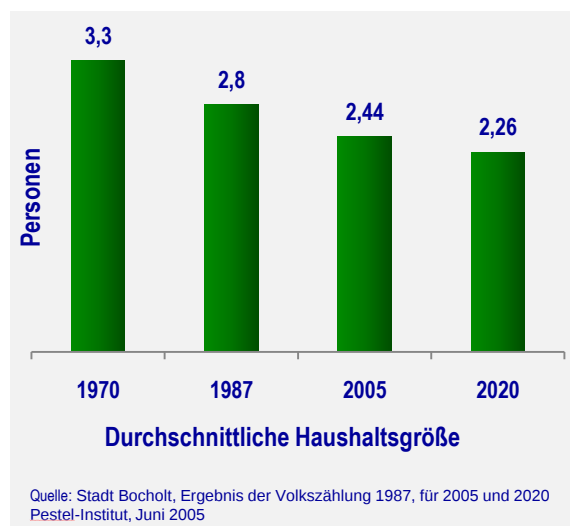


Abbildung 24

#### Haushalte in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern in der Wohnungsmarktregion Bocholt

In der Wohnungsmarktregion Bocholt, bestehend aus Borken, Rhede, Isselburg und Hamminkeln, leben 63.000 Haushalte (Basis 2002), die eine Wohnung nachfragen, und zwar 43.000 Haushalte eine Wohnung in einem Ein- oder Zweifamilienhaus und 19.000 eine Geschosswohnung. Von diesen insgesamt 63.000 Wohnungsnachfragern der Region wohnen 29.000 in der Stadt Bocholt, und zwar 18.000 in Ein- und Zweifamilienhäusern und 11.000 in Geschosswohnungen. Auf dieser Grundlage ergibt sich für die Wohnungsmarktregion Bocholt im Jahr 2020 eine Zahl von rd. 75.000 Haushalten. Unter Berücksichtigung des o.g. Ersatzbedarfs sind damit in der Wohnungsmarktregion Bocholt von

2002 bis 2020 zusätzliche 13.500 Wohnungen erforderlich. Aus der eingangs dargestellten Struktur ergibt sich eine Aufteilung in 10.000 WE in Ein- und Zweifamilienhäusern und 3.500 Geschosswohnungen. Dies entspricht über einen Zeitraum von 18 Jahren einer durchschnittlichen jährlichen Bauleistung von 550 WE in EFZH und 200 WE in MFH in der Region.

## 6.5 Neubaubedarf von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und von Geschosswohnungen

Der Neubaubedarf von Wohnungen in **Ein- und Zweifamilienhäusern** in der Region liegt in den kommenden Jahren (bis 2010) über der bisherigen Bauleistung (600 WE p.a. gegenüber Eigentumswohnungen 500 WE p.a. bisher). Der Grund liegt in der relativ jungen Altersstruktur in der Region. In Bocholt und im Kreis Borken leben – verglichen mit anderen Regionen Deutschlands – noch relativ viele Personen im Eigentümererwerbsalter (v.a. 30- bis 40-Jährige). Diese werden in den nächsten Jahren noch verstärkt Ein- und Zweifamilienhäuser nachfragen. Erst wenn diese Altersgruppe „versorgt“ ist, nimmt der Neubaubedarf ab und sinkt bis 2020 auf weniger als 500 WE p.a. Wie viel von diesem Neubaubedarf an Ein- und Zweifamilienhäusern tatsächlich auf die Stadt Bocholt entfallen wird, hängt neben den oben beschriebenen Faktoren entscheidend vom quantitativen und qualitativen Flächenangebot in Bocholt im Vergleich zu den Umlandgemeinden ab. In der Grafik ist unterstellt, dass der Anteil Bocholts an der Region wie zwischen 2001 und 2005 bleibt. In absoluten Zahlen entspricht dies einem Neubaubedarf in Bocholt von 225 WE p.a. bis 2010, einer Größenordnung wie sie in Bocholt bereits zwischen 1995 und 1999 erreicht wurde. Aus den o.g. Gründen sinkt der jährliche Neubaubedarf bis 2020 dann auf 180 WE.

Der Neubaubedarf von **Geschosswohnungen** in der Region wird in langer Frist sinken: von heute 210 WE pro Jahr. auf weniger als 150 WE pro Jahr. Dies gilt selbst wenn – wie hier unterstellt – die altersspezifischen Einfamilienhausquoten in Zukunft weiter gelten. Wenn man wiederum von einem konstanten Anteil Bocholts ausgeht, bedeutet dies einen Neubaubedarf in Bocholt von jetzt knapp 90 WE pro Jahr. auf dann 70 WE pro Jahr.

### Baufertigstellungen und Neubaubedarf pro Jahr von Ein- Zweifamilienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH)

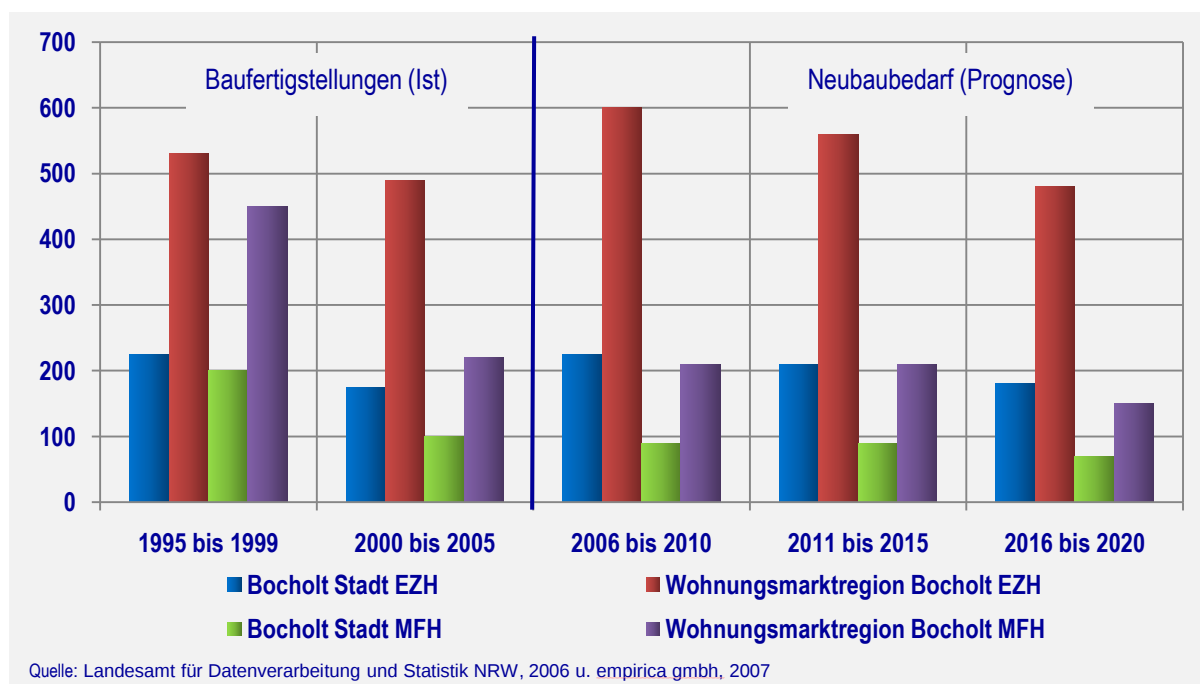


Abbildung 25

## 6.6 Gebrauchte Eigenheime

2006 waren in Bocholt 814 Eigenheime von Einzelpersonen und weitere 864 Eigenheime von Paaren über 70 Jahre bewohnt. Von 9.237 Bürgern über 70 Jahre wohnen 2.542 = 27,5 % in 1.678 Eigenheimen.

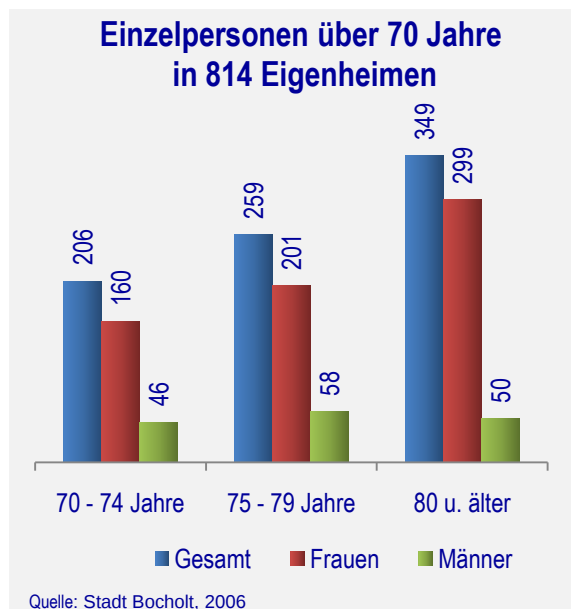


Abbildung 26

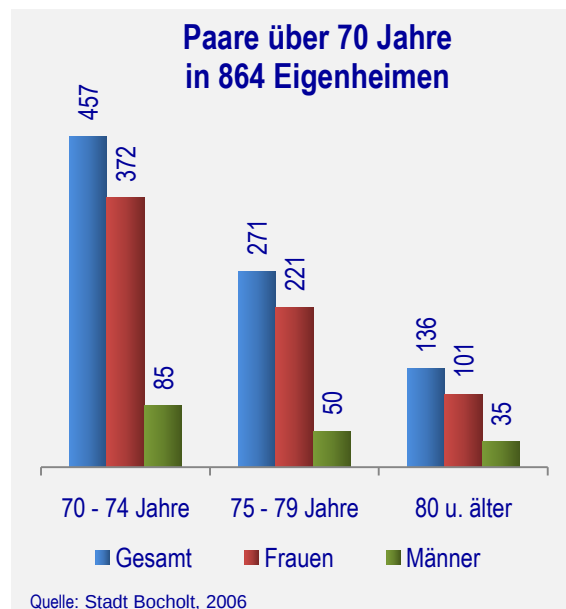


Abbildung 27

Der demographische Wandel wird im kommenden Jahrzehnt das Angebot und den Umsatz an gebrauchten Eigenheimen anwachsen lassen. Allerdings fällt die Gesamtentwicklung insgesamt schwächer aus als dies vielfach erwartet wird, weil sich der Gebrauchteigenheimmarkt aus unterschiedlichen Quellen speist. Gegenwärtig liegt der alters- und sterbefallbedingte Anteil am Gebrauchteigenheimmarkt bei etwa einem Viertel. Im nächsten Jahrzehnt wird er auf ein Drittel zulegen. Die Gesamtzahl der gebrauchten Eigenheime dürfte sich damit von durchschnittlich gut 300 auf etwa 380 erhöhen. Wie die Entwicklung der Vergangenheit gezeigt hat, können einzelne Jahresumsätze um bis zu 50 Objekte vom langjährigen Durchschnittswert abweichen. Die Summe der Gebrauchtobjekte könnte noch etwas zunehmen, wenn gezielt Angebote für „empty nester“ geschaffen werden und so die Realisierungswahrscheinlichkeit einer postfamiliären Wohnungsoptimierung etwas ansteigen könnte.

Ein „empty nester“ Haushalt ist ein Haushalt in einer postfamiliären Phase, bei dem die Kinder schon ausgezogen sind und einen eigenen Haushalt gegründet haben oder dieser Auszug in absehbarer Zeit erfolgen wird. Diese Haushalte befinden sich in einer neuen Lebens- und damit verbunden auch häufig einer Neuorientierungssituation. Wie viele Einzelfälle aber auch umfassende Untersuchungen zeigen, suchen viele dieser Haushalte einen an die veränderte Situation angepassten Wohnstandort. Im klassischen Fall zieht der „empty nester“ aus seinem viel zu großen Eigenheim am Stadtrand in eine kleinere Eigentumswohnung in zentraler Lage.

Die Prognosen gelten unter der Annahme, dass sich das Angebot an gebrauchten Objekten auch am Markt verkaufen lässt. Die Abschätzungen der Nachfrageentwicklung zeigen ein hinreichend großes Nachfragevolumen. Selbst bei einer Vollabsorption des Angebotes an Gebrauchtobjekten ist noch eine zusätzliche Neubautätigkeit zu empfehlen. Trotz dieser insgesamt günstigen Marktlage müssen die Bestandsimmobilien nicht unbedingt ein Selbstläufer am Markt sein. Unzureichende Qualität, uninteressante Lagen oder überhöhte Preisvorstellungen können sich als Verkaufshindernis erweisen. Im Empfehlungskapitel ist deshalb auch darauf einzugehen, wie die Bocholter Wohnungspolitik die Marktgängigkeit der Bestandsobjekte unterstützen kann.

## Trend und Perspektive des Umsatzes mit gebrauchten Eigenheimen

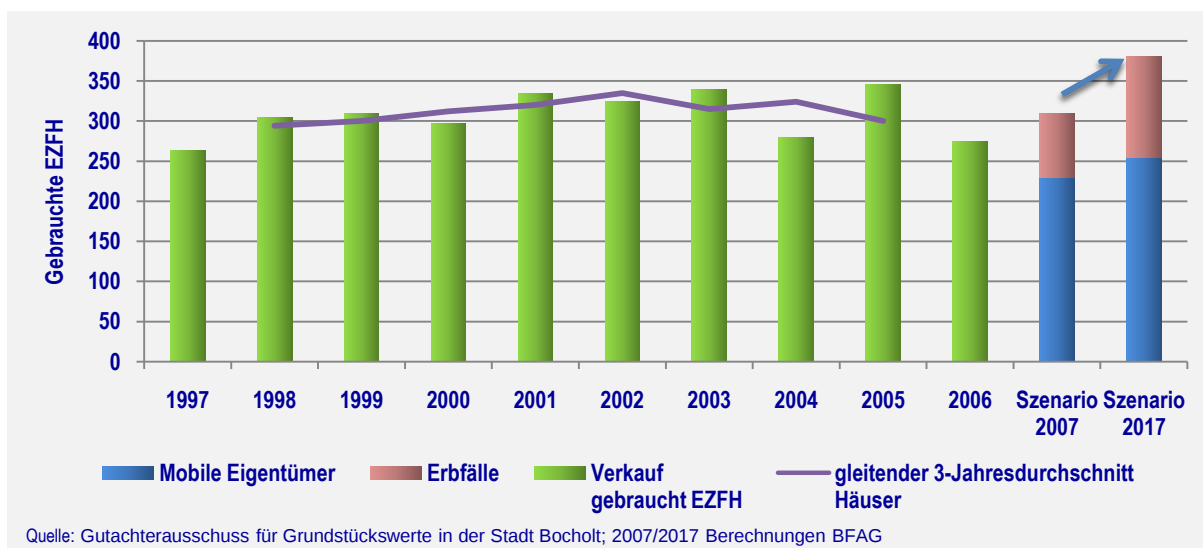


Abbildung 28

Der Neubaubedarf errechnet sich unter der Prämisse, dass freiwerdende Altobjekte am Markt die Präferenzen und Preisvorstellungen der Nachfrager treffen und so vollständig vermarktet werden können. **Es darf also kein struktureller Leerstand in Altobjekten entstehen.** Falls jedoch Bestandsobjekte nicht hinreichend attraktiv oder zu teuer sind und deshalb dauerhaft leerstehen, so nimmt der Neubaubedarf dementsprechend noch zu. Es käme dann zu der wohnungspolitisch unbefriedigenden Situation der Gleichzeitigkeit von Leerstandsentwicklung und wachsender Neubaunachfrage.

## 6.7 Abschätzung der erforderlichen Baulandflächen

Für die Zeit bis zum Jahr 2020 muss hinsichtlich des Baulandbedarfs sowohl die Prognose des zu aktuellen Preisen vermarktbar Neubaues an Ein- und Zweifamilienhäusern als auch der zur Bedarfsdeckung erforderliche Geschosswohnungsbau berücksichtigt werden. Demnach sollten bis 2020 rd. 1.800 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern vermarktbar sein und etwa 2.100 Geschosswohnungen die Bedarfslücke schließen.

Die Berechnung der erforderlichen Baulandflächen erfolgt unabhängig von der Realisierungschance des Geschosswohnungsbaus.

Als spezifische Nettobaulandflächen werden pro Wohnung im Ein- oder Zweifamilienhaus 350 m<sup>2</sup> und pro Geschosswohnung 150 m<sup>2</sup> angesetzt. Der Anteil der Erschließungsflächen liegt in der Regel zwischen 20 % und 25 % der Bruttoflächen, so dass sich die benötigte spezifische Bruttofläche je Wohnung auf 460 m<sup>2</sup> bzw. 200 m<sup>2</sup> erhöht.

|                                  | WE           | ha Bauland   |
|----------------------------------|--------------|--------------|
| <b>Individueller Wohnungsbau</b> | <b>1.800</b> | <b>82,8</b>  |
| <b>Geschosswohnungsbau</b>       | <b>2.100</b> | <b>42,0</b>  |
| <b>Summe</b>                     | <b>3.900</b> | <b>124,8</b> |

Ein Teil dieses Neubaues kann in Baulücken und auf bereits ausgewiesenen Baulandflächen realisiert werden.

Bei einem gegenwärtigen Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche von etwa 25 % an der Gesamtfläche der Stadt von knapp 12.000 ha dürfte die Bereitstellung ausreichender Baulandflächen in Bocholt relativ unproblematisch sein.

Wir wollen darauf achten, dass der Flächenverbrauch zur Bebauung und Versiegelung nach strengen Abwägungen betrieben wird. Unnötige Umwidmungen landwirtschaftlicher Flächen wollen wir vermeiden. Die Landwirtschaft hat für unsere Stadt eine wichtige Bedeutung - und ist von daher nachhaltig zu unterstützen. Dies wollen wir aus ökologischen Gründen, aber auch in Bezug auf Wirtschaftsförderung berücksichtigen.

## 6.8 Wohnquartiere und Versorgungszentren

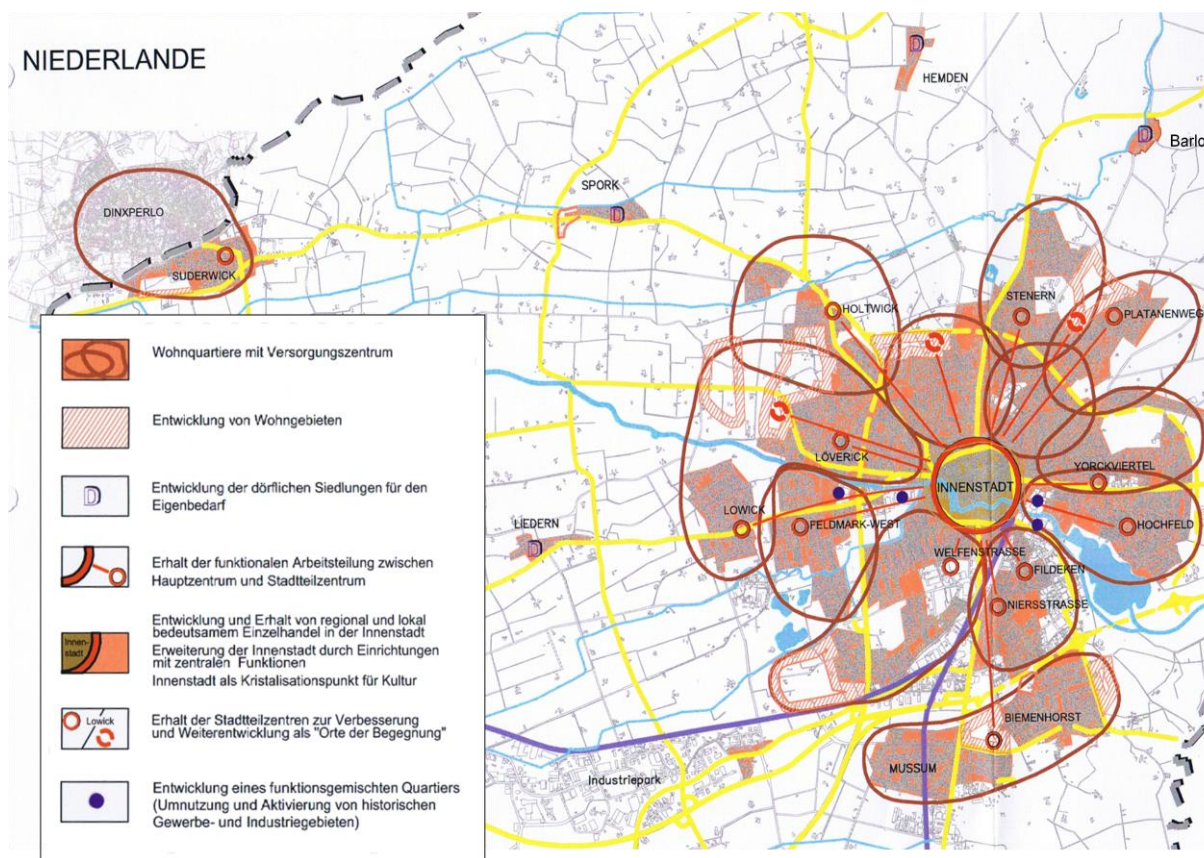


Abbildung 29

## 6.9 Bewertungen der Nahversorgungssituation im Stadtgebiet

Das Nahversorgungsangebot insgesamt wird in den differenzierten Siedlungsräumen mit Ausnahme von Barlo mit Durchschnittsnoten von 2,03 bis 2,65 bewertet. Diese Einschätzung liegt deutlich über dem Schnitt vergleichbarer Untersuchungen. Die Durchschnittsnote der Stichprobe liegt bei insgesamt 2,37.

Bei ähnlichen Untersuchungen werden bei einer alles in allem zufriedenstellenden Bewertung des Nahversorgungsangebotes Durchschnittsnoten von 2,7 bis 3,1 gemessen. Das für Bocholt ermittelte Ergebnis ist exzellent.

Die Bewertung spricht für die hohe Akzeptanz der vorliegenden Nahversorgungsstrukturen. Das immer noch engmaschige Netz der Nahversorgung in Bocholt verkörpert eine strategische Komponente von Lebensqualität. Das erfreuliche Befragungsergebnis ist sowohl eine Bestätigung des Erfolges der aktiven Einzelhandelssteuerung als auch einer qualitätsorientierten Stadtentwicklungspolitik.

**Bewertung des Nahversorgungsangebotes und relevanter Einflussfaktoren in den Siedlungs-  
räumen. „Wie bewerten Sie das Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil und nachfolgend  
genannte Merkmale?“**

| Siedlungsraum                              | Nahversor-<br>gungsangebot<br>insgesamt | Erreich-<br>barkeit | Park-<br>plätze | Service     | Öffnungs-<br>zeiten |
|--------------------------------------------|-----------------------------------------|---------------------|-----------------|-------------|---------------------|
| Bocholt - West / Feldmark                  | 2,03                                    | 1,95                | 2,37            | 2,24        | 1,98                |
| Bocholt -West / Löverick                   | 2,39                                    | 1,96                | 2,59            | 2,11        | 1,91                |
| Lowick                                     | 2,19                                    | 2,00                | 2,52            | 2,23        | 1,79                |
| Bocholt - Nordwest / Holtwick              | 2,41                                    | 2,15                | 2,46            | 2,29        | 2,03                |
| Bocholt - Nord I Stenern                   | 2,39                                    | 2,01                | 2,41            | 2,26        | 2,04                |
| Bocholt - Ost (nördl. Münsterstr.)         | 2,28                                    | 2,04                | 2,14            | 2,18        | 2,11                |
| Bocholt - Ost (südl. Münsterstr.)          | 2,32                                    | 2,03                | 2,03            | 2,18        | 2,04                |
| Bocholt - Südost / Fildeken                | 2,65                                    | 2,26                | 2,52            | 2,29        | 2,07                |
| Bocholt - Süd                              | 2,15                                    | 1,92                | 2,48            | 2,34        | 1,92                |
| Mussum / Biemenhorst                       | 2,36                                    | 1,92                | 2,25            | 2,28        | 1,91                |
| Innenstadt                                 | 2,41                                    | 1,85                | 2,67            | 2,41        | 2,07                |
| Suderwick                                  | 2,15                                    | 1,70                | 1,92            | 2,26        | 1,93                |
| Barlo                                      | 3,90                                    | 2,65                | 2,35            | 2,17        | 2,23                |
| <b>Mittelwert Stichprobe<br/>insgesamt</b> | <b>2,37</b>                             | <b>2,02</b>         | <b>2,37</b>     | <b>2,25</b> | <b>2,00</b>         |

## 6.10 Öffentlicher Personennahverkehr – das StadtBus-System

Das **StadtBus**-System bietet ein Busangebot im 30-Minuten Takt mit maximal 300 Metern Fußweg zur nächsten Haltestelle. Dieses Angebot gilt für 85 Prozent der Bocholter Bevölkerung in der Kernstadt. Zielpunkt aller Linien ist der zentral gelegene Europaplatz, zu dem rund 90 % aller Buskunden gelangen wollen. Er ist Kernstück des Systems, die sogenannte „Rendezvous Haltestelle“, an der sich alle Stadt- und Taxibusse (Anrufsammeltaxi) halbstündlich zeitgleich treffen, damit ein attraktiver Umstieg zu allen Linien ohne Wartezeiten ermöglicht werden kann.

Neue Siedlungsgebiete sollten schnell in das System integriert und über eine adäquate Nahverkehrsinfrastruktur angeschlossen werden. Familien, die sich nach ihrem Umzug in ein neues Umfeld ohnehin in ihrer Umgebung neu orientieren müssen, wird so die Chance gegeben, auch in der Verkehrsmittelwahl gewohntes, aber stadtplanerisch ungewolltes Verhalten zu überdenken – also das Auto zugunsten des Busses oder des Rades in der Garage zu lassen.

Perspektivisch verfolgt die Stadtbusgesellschaft das Ziel, die neue Siedlungsergänzung in Biemenhorst (Zentrum Biemenhorst und „Auf dem Takenkamp“) durch eine weitere Stadtbuslinie zu erschließen.

Neben der eigentlichen Kernstadt sind inzwischen auch die Stadtteile Barlo, Holtwick, Spork und Suderwick in das StadtBus-System integriert. In gleicher Qualität fahren die Fahrzeuge alle 60 Minuten in Richtung Barlo und Suderwick. Besonderheit bei diesen Linien ist die grenzüberschreitende Weiterführung, und zwar in Richtung Winterswijk als bedarfsorientiertes Angebot und in Richtung Terborg / Doetinchem im regulären Linienbetrieb.

## 6.11 Religiöse Betreuung in den Wohnquartieren

Der demographische Wandel betrifft die Kirchen in doppelter Weise, da sich die Kirchen auf eine älter werdende, auf sozial-karitative Dienste angewiesene Bevölkerung als Nachfrager einstellen müssen, gleichzeitig aber der demografische Wandel einen internen Prozess in den Kirchen selbst darstellt und dieser demografische Wandel unter den Kirchenmitgliedern deutlich dramatischer verläuft als in der Gesamtbevölkerung.

Diese Entwicklung verändert auch Traditionen in Bocholt. Fusionen der Bocholter Kirchengemeinden zu Großgemeinden sind im Gange oder stehen noch bevor. Die entscheidende Frage bleibt, wie in den Pfarrgemeinden die Nähe zu den Menschen beibehalten werden kann. Desweiteren sind die denkmalgeschützten Kirchen als Orte geistlichen Lebens von besonderer Bedeutung. Wir wollen eine Wegbegleitung anbieten.

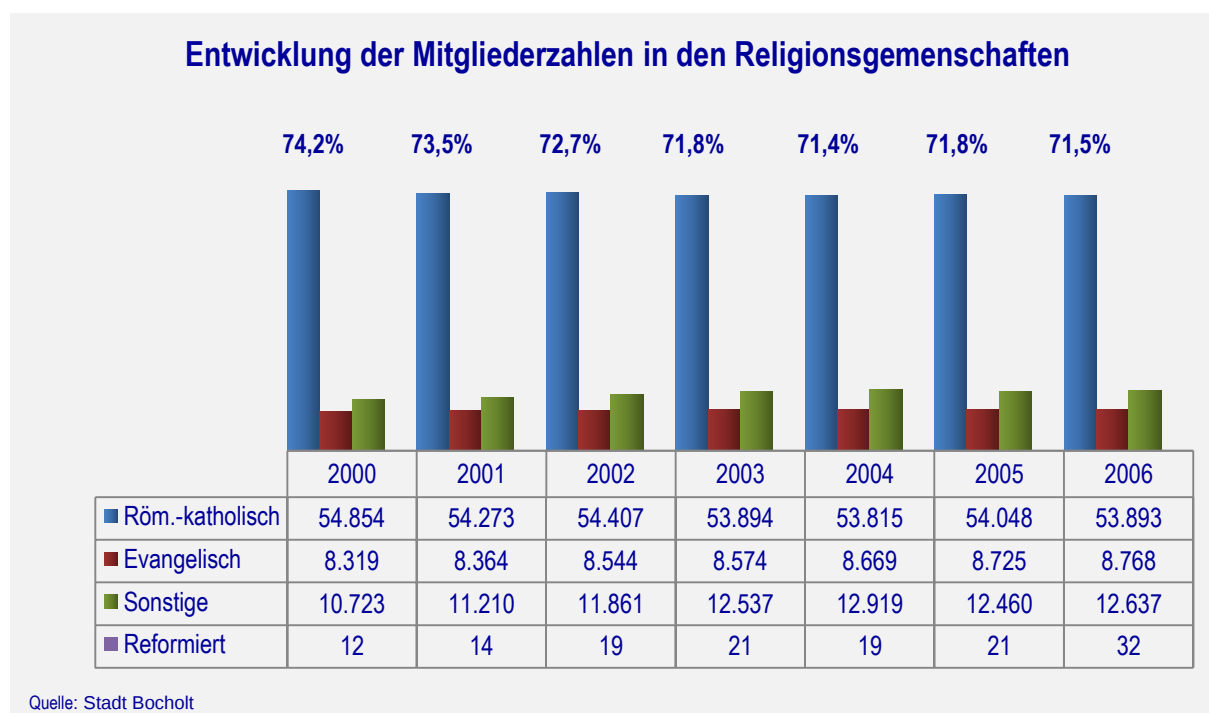


Abbildung 30

## 7. Die Sportstadt Bocholt

### Bocholt die sportfreudige Stadt

Sport wird in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten ausgeübt und bildet einen wesentlichen Teil der Freizeitgestaltung, der Bewegungs- und der Unterhaltungskultur. In Bocholt sind fast 40 % der Bevölkerung in Sportvereinen organisiert und viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger treiben Sport allein oder im Kreis der Familie oder mit Freunden. Bocholt kann deshalb mit Recht das Prädikat einer sportfreudigen Stadt beanspruchen.

Es existiert ein sehr breites Angebot verschiedenster Sportarten. Angefangen beim Radfahren als die meist betriebene Sportart unter den nicht vereinsgebunden Sportarten, über Joggen, Fitness, Gesundheitssport, Individual- und Ausdauersport, Inline Skating bis hin zu allen Mannschafts- und Ball-sportarten. Hinzu kommt ebenfalls der Schulsport.

Nach wie vor ist der Sportverein die unangefochtene Nummer 1 unter den Jugendsportorganisationen. In Übereinstimmung mit der aktuellen Shell-Jugendstudie wird im Zehnjahresvergleich tendenziell sogar eine Steigerung des Organisationsgrades festgestellt. Mehr als 60 Prozent der 12-jährigen und ca. 40 Prozent der 18-jährigen sind aktive Mitglieder im Sportverein (mehr Jungen als Mädchen, mehr Gymnasiasten als Hauptschüler). 18-jährige aktive Vereinsmitglieder sind im Durchschnitt 9 Jahre im Verein und verbringen dort etwa 5 Stunden pro Woche. Fazit: Der Verein besitzt eine hohe Integrati-

onskraft. Jugendarbeit in Sportvereinen soll - im Selbstverständnis des organisierten Sports wie auch in den Vorstellungen von Staat und Politik - zum einen das sportliche Engagement im Verein fördern und zum anderen die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen in all ihren Facetten unterstützen und folglich dem Gemeinwohl dienen.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe Rahmenbedingungen zu schaffen und zu erhalten, in denen sich der Sport, die Sportvereine und der Schulsport weiter entwickeln können. Die Unterstützung der Übungsleiter, Betriebskostenzuschüsse für Sportheime, Pflege der sportlich genutzten Anlagen und eine gebührenfreie Nutzung der Sportstätten sind dafür eine Voraussetzung. Es ist auf Dauer ein Budget eingerichtet, damit die Investitionen der Vereine durch die Stadt auch künftig gefördert werden können und eine verlässliche Planung gegeben ist. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen entwickelt sich in Bocholt ein sinnvolles Nebeneinander von Breitensport und Leistungssport ohne zu einander in Konkurrenz zu treten.

**Ohne die ehrenamtliche Mitarbeit ist der Sport nicht lebensfähig, es zeigt sich in vielen Bereichen ein Rückgang dieser ehrenamtlichen Tätigkeit. Wir benötigen für die Zukunft intelligente Formen der Förderung und mehr Anerkennung für alle ehrenamtlich Tätigen. (Siehe III.1.2)**

**Die Unterstützung des Sports ist ein wesentlicher und bleibender Bestandteil unserer Kommunalpolitik. Seit 2004 liegt uns eine umfangreiche Untersuchung vom Institut für Sportsoziologie der Deutschen Sporthochschule, Köln, vor. Dort sind die Aufgaben zukünftiger kommunaler Sportpolitik nach den Richtlinien für Sportentwicklung und Sportförderung für die nächsten Jahre festgelegt. Unsere Politik ist es, diese Aufgabe gemeinsam mit den Sportvereinen und dem Stadtsportbund zu planen.**

## **8. Ausländische Mitbürger**

### **Zuwanderung und Integration**

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in Bocholt zwischen 5 und 10 Prozent eingependelt. Schon Anfang der 70er Jahre hat sich in Bocholt ein Ausländerbeirat gegründet, um die Interessen dieser Einwohner unserer Stadt zu vertreten und vor allem die Integration zu fördern. Unser Anliegen ist es, allen in Bocholt lebenden ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger eine Heimat zu geben.

Gute Deutschkenntnisse sind der Schlüssel der Integration. Sie sind notwendige Bedingung für die Eingliederung in Schule, Ausbildung und Beruf wie auch in die Nachbarschaft mit den hiesigen Deutschen. Eingliederungshilfen unterstützen in diesem Sinne den Aufbau eines sozialen Netzes, das den Integrationsprozess fördert und Anlässe zur Begegnung und zum Zusammenleben schafft. Dies kann nur am Wohnort geschehen, wo Ausländer und einheimische Bocholter sich begegnen. Hier wird Sprache gelernt, wird gearbeitet, Freizeit gestaltet und werden Freundschaften gepflegt. In diesem Sinne ermöglichen lokale Netzwerke unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen wie Gemeinden, Schulen, Kirchen, Beratungsstellen, Betrieben, Arbeitsverwaltung, Sportvereinen und der Aussiedler selbst die Definition und Umsetzung zielgerichteter Angebote.

Wir wollen auch in Zukunft Beratungs- und Orientierungshilfen gewährleisten und hauptsächlich Hilfestellung geben, wenn es um Eingliederung, Sprachförderung oder berufliche Aus- und Weiterbildung geht.

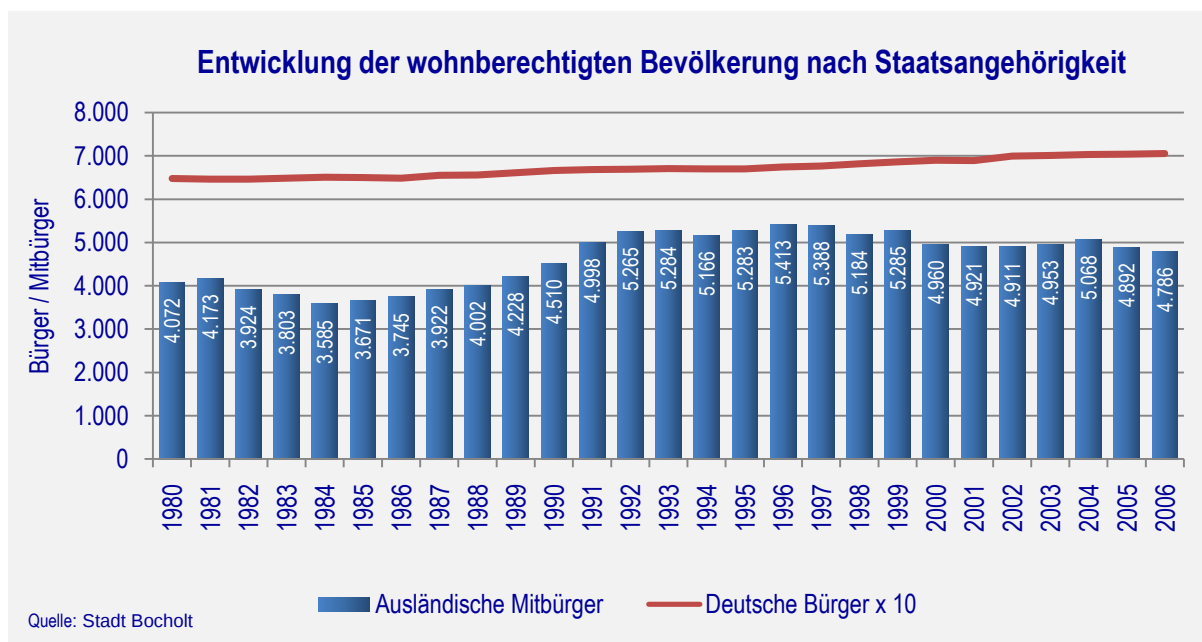


Abbildung 31

### Wanderungen ausländischer Mitbürger in Bocholt im Durchschnitt der Jahre 2002 – 2006

(Zugezogene insgesamt 2.393, Fortgezogene insgesamt 2.214)

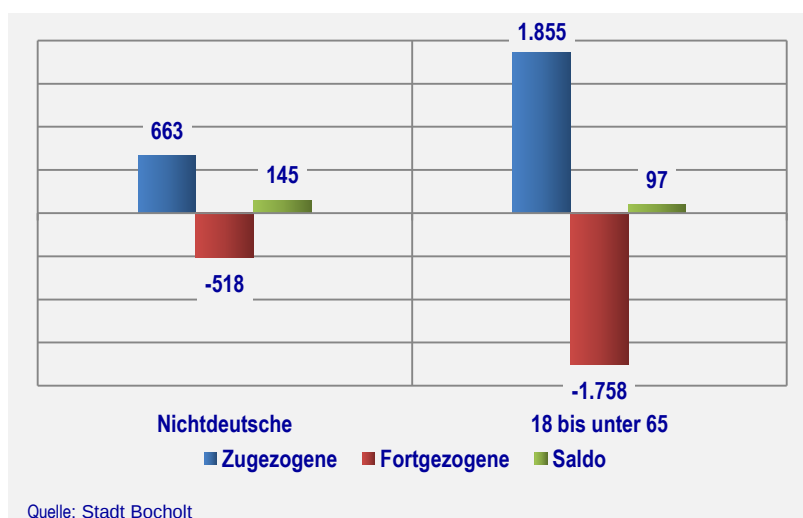


Abbildung 32

## 9. Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

### Leistungen für Lebensqualität in Bocholt

Das öffentliche Interesse an Fragen des Umwelt- und Naturschutzes und der Agrar- und Verbraucherpolitik ist groß und nimmt weiter zu. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich zu diesen Fragen mehr kompakte Informationen. Unser politisches Ziel ist ein nachhaltiges, vitales Bocholt - mit sauberen Gewässern, sauberer Luft, einer intakten Natur und dem Schutz vor Lärm und anderen Umweltbelastungen weit über das Jahr 2020 hinaus. Die Bewahrung des Artenreichtums und der Schutz der Naturräume und Landschaften, die die Schönheit unserer Stadt und unseres Landes bestimmen, gehören ebenfalls dazu.

Gleichzeitig liegen viele Chancen für Wirtschaftskraft und neue Arbeit in Bocholt im Wirkungsbereich unserer Politik, d.h. die standortrelevanten Faktoren Umwelt und Lebensqualität wollen wir nicht nur erhalten sondern weiter ausbauen. Wir stehen in allen diesen Fragen in der Verantwortung für eine

hohe Lebensqualität in Bocholt und wollen dazu unseren wesentlichen Beitrag leisten, für die Generationen nach uns.

Umweltpolitik muss transparent und im Dialog gestaltet werden. Wir laden alle Mitbürger/innen ein, diesen Weg mit Anregungen und Initiativen mitzugehen, damit wir im Dialog auch unsere Arbeit und Perspektive konstruktiv weiter entwickeln können.

Die Leitprojekte unserer Stadt zu den Themen Klimaschutz, Wasser, Grund und Boden sowie Grün- und Freiraum sind eng mit unserem täglichen Leben verwoben; das breite Themenfeld ist einzigartig.

**Wir fördern diese Projekte ausdrücklich und wollen eine nachhaltige Berichterstattung über den Fortschritt.**

#### **Die Leitprojekte im Einzelnen:**

##### ➤ **Klimaschutz**

- Verminderung der CO<sub>2</sub>- Emissionen bis 2012 durch Energieeinsparung und rationelle Energieerzeugung um 21 % (Kyoto-Vereinbarung).
- Förderung und Realisierung von Wärmeschutz- und Energiesparmaßnahmen an Altbauten.
- Im privaten Neubaubereich soll die Niedrigenergie-Bauweise durch Beratung und Qualitätssicherung zum Standard gemacht werden. Ebenso die passive und aktive Nutzung von Sonnenenergie.
- Verdoppelung des Anteils erneuerbarer Energien bis 2010 gegenüber heute.
- Städtische Gebäude: Senkung des Heizenergieverbrauches bis 2010 um 10 % gegenüber heute und des Stromverbrauches um 15 %.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur strategischen Steuerung der Ziele im Energiebereich.

##### ➤ **Wasser**

- Erstellung eines Entwicklungsplans für die Bocholter Aa, den Pleystrang, Holtwicker Bach, Wielbach, Reyerdingsbach und Laaker Bach zwecks Erreichens der Gewässergüteklasse II.
- Reduzierung des Wasserverbrauches in städtischen Gebäuden um 10 % bis 2010.
- Naturnahe Gestaltung abwassertechnisch notwendiger Regenrückhaltebecken.

##### ➤ **Grund und Boden**

- Anpassung und somit Verringerung der Flächeninanspruchnahme an die sich verändernden Einwohner- und Haushaltszahlen.
- Ausschöpfen der Möglichkeiten des Flächenrecyclings, Realisierung kompakter, flächensparender Bauweisen.

##### ➤ **Grün- und Freiraum**

- Erhalt und Entwicklung der Bocholter Aa und des Aa-Sees als Hauptgrünzug / Verbesserung der Grünverbindung zwischen Aa-See und der Innenstadt insbesondere im Bereich Bahnbrücke / Textilmuseum / Uhlandstraße.
- Gestaltung der radialen Grünachsen, u. a. im Bereich des Entwicklungsgebietes Biemenhorst.
- Entwicklung eines stadtteilbezogenen und gesamtstädtischen, mit der freien Landschaft vernetzten Grünsystems / Entwicklung des "Grünen Rings", u. a. mit der Gestaltung der Grünflächen im Bereich Entwicklungsmaßnahme Feldmark (aktuell: Grünzug Heggenaa, Obstwiesen Nähe Böggeringstraße, Grünanlagen im Bereich Schilderingsweide).
- Entwicklung eines Biotopvernetzungssystems in der freien Landschaft durch Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen, u.a. Renaturierung von Teilabschnitten des Holtwicker Baches, Entwicklung von Feuchtgrünland im Bereich Suderwicker Venn und Reyerdingsvenn, Waldvermehrung in mehreren Teilen des Stadtgebiets.
- Wesentliche Ausweitung der Waldflächen in Bocholt.

- Erarbeitung und Umsetzung eines Gesamtkonzepts für die Pflege und Unterhaltung von Grün- und Erholungsflächen bei knapper werdenden Finanzmitteln.
- Entwicklung des Erholungsschwerpunktes „Hünting“ im Bocholter Norden.

### **III. Subsidiaritätsprinzip**

#### **1. Einbindung aller Institutionen**

##### **1.1 Selbstverständnis zum Subsidiaritätsprinzip**

Der Begriff Subsidiarität beschreibt im Bereich der sozialen Arbeit das Verhältnis von Staat und Gesellschaft. Er bezieht sich auf die „Nachrangigkeit“ der öffentlichen Träger; diese übernehmen soziale Aufgaben erst dann, wenn der Bedarf nicht durch freie Träger gedeckt werden kann. Der Subsidiaritätsgrundsatz sichert die selbsttätige Mitverantwortung von Familien, Vereinen und Verbänden an der Gesellschaft.

Das Konzept zur sozialen Infrastruktur basiert auf den Grundsätzen Subsidiarität und Bedarfsorientierung. Die Orientierung des kommunalen Handelns an dem tatsächlichen Bedarf gewährleistet, dass sämtliche Planungen auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet sind.

##### **1.2 Bürgerschaftliches Engagement**

###### **Bürgerschaftliches Engagement hält die Gesellschaft zusammen.**

Wer sich freiwillig engagiert, leistet einen Beitrag zu einer Gesellschaft, die auf Vertrauen, Solidarität, Eigeninitiative und Verantwortung setzen kann. Das Engagement von vielen bringt Chancen für alle: Eine Bürgergesellschaft, die von der Mitgestaltung ihrer Bürgerinnen und Bürger lebt, wird die Herausforderungen, vor denen Deutschland heute steht, besser bewältigen.

###### **Bürgerschaftliches Engagement ist mehr als Ehrenamt.**

Wer sich freiwillig und unentgeltlich engagiert, kann das in den unterschiedlichsten Bereichen und Formen tun. Neben den „klassischen“ Aufgaben im Vorstand von Vereinen, in der Leitung von Gruppen, im Gemeinderat oder in der Feuerwehr engagieren sich viele Menschen ohne Amt: in befristeten Projekten, in der Kirchengemeinde oder Nachbarschaft, durch Spenden oder politische Beteiligung.

###### **Bürgerschaftliches Engagement braucht gute Rahmenbedingungen.**

Wer sich freiwillig engagiert, will nicht unbedingt dafür Anerkennung bekommen, erwartet aber Versicherungsschutz, Beratung und Fortbildung. Vereine, Verbände, Initiativen und Projekte gestalten den Engagementalltag; für die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen sind Bund, Länder und Kommunen zuständig.

##### **1.3 Stabsstelle für Bürgerengagement**

Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe - so unterschiedlich die Begriffe verwendet werden, so eindeutig ist deren Substanz. Das in zahlreichen Vereinen, Verbänden, Stiftungen und Initiativen geleistete Engagement ist ein zentraler Stützpfeiler unserer Gesellschaft.

Die aktuellen Entwicklungen sind hierbei ermutigend: Bürgerschaftliches Engagement erweist sich nicht als flüchtige Mode, sondern als Dauerbrenner mit „Wachstumsraten“. Laut Freiwilligensurvey (bundesweite Erhebung zum ehrenamtlichen Engagement) setzen sich immer mehr Menschen freiwillig für ihr Gemeinwesen ein und verwirklichen so die Vision einer aktiven Bürgergesellschaft. Dabei werden innovative, ungewohnte Wege beschritten.

**Wir fördern ausdrücklich das bürgerschaftliche Engagement und wollen alle Aktivitäten in einem organisationsübergreifenden Netzwerk in Form einer Stabsstelle innerhalb der Verwaltung zusammenschließen. Dies entspricht dem Wunsch vieler aktiver Gruppen nach besserer Kooperation: sei es in gemeinsamen Projekten, zur effektiveren Lobbyarbeit oder zur Bündelung der Ressourcen.**

Die Stabsstelle Bürgerengagement hat die Aufgabe:

- eine Infrastruktur zur Unterstützung des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements aufzubauen,
- bestehendes Engagement zu festigen und zu würdigen,
- Dialog und Vernetzung der Engagierten untereinander zu fördern sowie neues Engagement anzuregen,
- Spaß, persönlichen Nutzen und gesellschaftliche Anerkennung von bürgerschaftlichen Engagement sichtbar und erlebbar zu machen und
- Bürgerbeteiligung und Stadtteilarbeit auszubauen und zu fördern.

**Eine engagierte Bürgerschaft ist die wichtigste Voraussetzung für einen demokratisch organisierten Staat. Die Bereitschaft, für das gemeinsame Ganze oder für bestimmte Belange Verantwortung zu übernehmen, ist Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft.**

**Quellen:**

- Agentur für Arbeit Coesfeld, *Monatliche Presseinformation des Arbeitsamtes Coesfeld*
- Bertelsmann Stiftung, *Demographiebericht, Aktion 2050*
- CIMA Stadtmarketing GmbH, Köln, *Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Bocholt, August 2005*
- empirica gmbh, Qualitative Marktforschung, Stadt- und Strukturforschung, *Zielgruppenorientierte Wohnungsbau- und Baulandpolitik für Bocholt*
- Forum Demographischer Wandel des Bundespräsidenten, [www.forum-demographie.de](http://www.forum-demographie.de)
- GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin, *Zur Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland, Juli 2002*
- Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Bocholt, *Grundstücksmarktbericht 2007 Berichtszeitraum 2006*
- Institut für Mittelstandsforschung, Bonn, *Wege und Möglichkeiten zur Neugestaltung der kommunalen Wirtschaftspolitik*
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, *Basisdaten für das Land*
- pestel INSTITUT, Hannover, *Bevölkerung, Beschäftigung und Wohnungsmarkt: Die Entwicklung in der Stadt Bocholt bis 2020*
- Stadt Bocholt, *Ergebnis der Volkszählung 1987*
- Stadt Bocholt, FB Finanzen, *Die finanzielle Situation der Stadt Bocholt, November 2007*
- Stadt Bocholt, FB Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, *Stadtentwicklungskonzept Bocholt, Juli 2007*

**Mitglieder des Arbeitskreises Demographie im CDU-Stadtverband Bocholt und Mitarbeit:**

Lang, Adolf (Leiter des Arbeitskreises)  
Hochrath, Gregor (Vorsitzender des Stadtverbandes)  
Egeling, Heinz  
Eing, Helmut  
Frede, Manfred  
Grunewald, Helga  
Heisterkamp, Helga  
Holzer, Ulrich  
Kroesen, Elisabeth  
Pesenacker, Helmut  
Pferdekemper, Andreas  
Pferdekemper, Georg  
Rose, Gerd  
Sommers, Ute